

Nummer 17/24

Schulblatt



Bildung Aargau

«Die Volksschule
ist für alle da»

LSO Solothurn

«In guter Kooperation,
eng vernetzt»

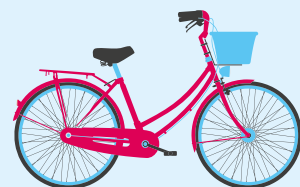
Aargau und Solothurn

Ein Schuldenpräventionsangebot für Schulen

Finanzführerschein – Prävention mit Drive

Wer früh lernt, mit Geld umzugehen, hat mehr vom Konsum.

Der Finanzführerschein zeigt Jugendlichen und ihren Eltern, wie das geht. Besuchen Jugendliche drei Workshops à zwei Lektionen plus ihre Eltern einen Kursabend, haben sie den Finanzführerschein im Sack und sind damit gut gerüstet für die Fahrt in die finanzielle Selbständigkeit.



Zielgruppe

Jugendliche der 8. bis 9. Klasse und deren Eltern



Workshops

Workshop 1: Mehr vom Konsum – Umgang mit Geld und Schuldenfallen

Workshop 2: Nichts ist gratis – realistische Lebenskosten

Workshop 3: Wird mir jetzt alles genommen? – von der Rechnung zur Betreibung



Abschlussfeier

In feierlichem Rahmen wird den Jugendlichen der Finanzführerschein überreicht.



Kursabend für Eltern

Eltern erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder im verantwortungsvollen Umgang mit Geld unterstützen können und Informationen rund ums Taschengeld, den Jugendlohn und dem Lehrlingsbudget.



Praxisimpuls für Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende

Hintergrundinformationen zum Projekt, Klärung der Zuständigkeiten.
Kickoff, damit einer erfolgreichen Durchführung nichts mehr im Weg steht.



Budget- und Schuldenberatung Aargau–Solothurn

Effingerweg 12, 5001 Aarau

062 822 94 09

praevention@schulden-ag-so.ch

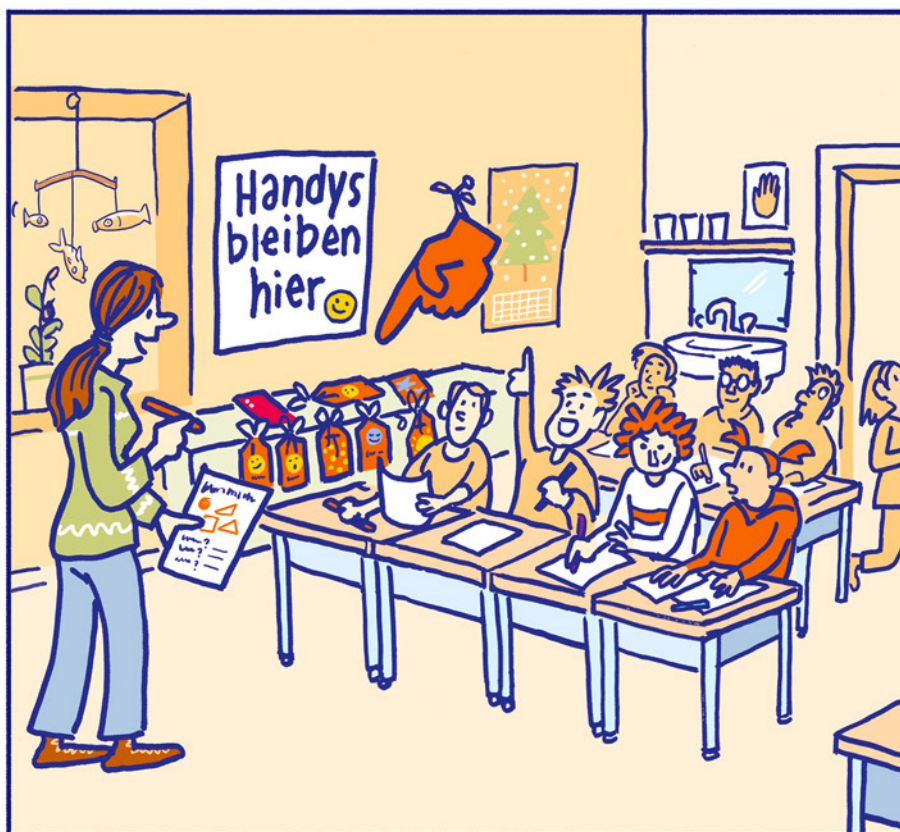
schulden-ag-so.ch



**Budget- und
Schuldenberatung**
Aargau – Solothurn



**- + FINANZ
FÜHRERSCHEIN**
Verantwortungsvoller
Umgang mit Geld



in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon** von Frida Bünzli
- 07 **Standpunkt** Roger Sax
- 20 **Porträt: Sibille Keune**
- 23 süss – sauer
- 43 Kleiner Kiesel ganz gross
- 44 gemischt

Bildung Aargau

- 08 **«Die Volksschule ist für alle da»**
- 11 Verein Schulsozialarbeit Aargau – ein Schritt in die Zukunft
- 12 Ein Kanton, viele Regeln: So handhaben Aargauer Schulen die Handynutzung
- 15 Lehrpersonen sollten mitreden dürfen

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 17 **Die beliebtesten Kunst-Workshops**
- 18 Schule fürs Klima

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 24 **«In guter Kooperation, eng vernetzt»**
- 27 Die Welt in 20 Jahren
- 29 Klar, sicher und kompetent unterwegs
- 30 Dankeschön!
- 31 Da sind wir dran
- 32 «Werde ich weggespart?»
- 34 Gerechtigkeit! Aber wie?

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 35 **«tunSolothurn» 2024: Auf zu neuen Entdeckungen!**
- 36 engage-Atelier «Politik erleben» für Sekundarstufe I
- 47 Offene Stellen Solothurn



Standpunkt von
Roger Sax über
KI in der Schule
Seite 7

Titelbild: 115 Delegierte haben am 20. November in Lüterkofen zum guten Gelingen der LSO-Delegiertenversammlung und einem regen Austausch beigetragen. Foto: Hansjörg Sahli

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 38 **Lehrstellensuche mit tiefen Leistungen**
 - 39 Neue Leitung, bewährte Partnerschaft
 - 40 Bohnenland: Theaterpädagogische Zugänge im Unterricht
 - 40 Freie Plätze in der Weiterbildung
 - 41 Barcamps: Wissen teilen, gemeinsam wachsen
 - 41 Dezembergeschichten
-



Bildung Aargau
«Die Volksschule ist für alle da»
Seite 8

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH

- 42 **Eltern erreichen, Kinder stärken**



LSO Solothurn
«In guter Kooperation,
eng vernetzt»
Seite 24

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang

Auflage: 8696 Exemplare (WEMF-Basis 2024)

Erscheinungsweise: 18 Ausgaben pro Jahr

Redaktionsschlüsse: schulblatt.ch

Herausgeber

Bildung Aargau, bildungaargau.ch

Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführer

Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, Iso.ch

Mathias Stricker, Präsident; Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, Iso@Iso.ch

Redaktion

Aargau: Katja Burgherr, Schulblatt AG/SO

Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,

katja.burgherr@bildungaargau.ch

Solothurn: Regula Portillo, Schulblatt AG/SO

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 85 26,

r.portillo@Iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau

Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,

schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn

Patricia Müller, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,

032 627 29 74, patricia.mueller@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,

5210 Windisch, marc.fischer@fhnw.ch

Hochschule für Heilpädagogik: Kristina Vilenica,

Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 12,

kristina.vilenica@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,

062 824 77 60, info@bildungaargau.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung

Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,

werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt

dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste

übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat Bildung Aargau, Postfach, 5001 Aarau,

062 824 77 60, info@bildungaargau.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 68.–, 1/2 Jahr: Fr. 50.– (inkl. MwSt.)

Für Bildung Aargau- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen

inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign

Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, sasakitiller.ch

Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89

Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,

vsdruck.ch

Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch

Administration: Maria Beer, 058 330 11 03, maria.beer@chmedia.ch



gedruckt in der
schweiz

Tagungen 2025

1. März

Eltern erreichen, Kinder stärken –
15 Jahre ZEPPELIN, Jubiläumstagung

10. Mai

Lehrbetrieb und Schule im Dialog:
So gelingt's!

14. Juni

Logopädie im digitalen Wandel



Weitere Tagungen und Infos:
www.hfh.ch/tagungen

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

OBERSTUFE WASSERAMT OST
Zweckverband Schulkreis Wasseramt Ost



Aufgrund der Pensionierung des jetzigen Gesamtschulleiters und einem angepassten Leitungsmodell suchen wir für die beiden Standorte **Derendingen/Luterbach** und **Subingen** auf 1. August 2025 oder nach Vereinbarung

je eine engagierte Persönlichkeit als

Schulleiterin oder Schulleiter (50 – 60%)

Weitere Informationen über
diese interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit finden Sie
unter:

stelle.owo.ch



Mit, ohne, weder noch oder doch beides?

In den letzten zwei Jahren wurde sehr viel über Künstliche Intelligenz gesprochen, auch in der Bildung. Soll die Verwendung von KI-Tools in der Schule verboten, erlaubt oder gar zwingend integriert werden?

Die einen, die jede Veränderung begrüßen und nicht müde werden, zu betonen, wie wichtig es ist, mit der Zeit zu gehen, setzen sich dafür ein, die neuesten KI-Modelle so schnell wie möglich in die Schulen zu bringen. Schliesslich werde das unser Leben genauso wie die Arbeitswelt grundlegend verändern. Die anderen warnen vor den negativen Auswirkungen auf die Arbeit und die Gesellschaft oder vor dem enormen Energieverbrauch, der damit einhergeht. Abgesehen davon käme das Trainieren der KI-Modelle dem wohl grössten Datenraub der Geschichte gleich.

Das mag den Eindruck erwecken, es handle sich hier um zwei völlig unterschiedliche und unvereinbare Positionen. Das sehe ich anders.

Der Austausch mit einer KI kann es uns ebenso wie ein gutes Gespräch mit anderen Menschen ermöglichen, unseren Horizont zu erweitern, wenn wir der KI die richtigen Fragen stellen. Genau so sähe meines Erachtens ein wertvoller Umgang mit KI-Tools aus. Nicht indem wir schlichtes Wissen abfragen und Aufgaben an die KI übertragen, die wir nicht lösen können, sondern indem wir uns in gut durchdachtem Dialog mit der KI weiterentwickeln, wir der Maschine also genau die Fragen stellen, die uns weiterbringen.

Ob KI verboten oder erlaubt werden soll, halte ich für die falsche Frage. Vielmehr sollten wir uns die Frage stellen, wie wir KI-Modelle an den Schulen verantwortungsbewusst so einsetzen können, dass sie den Lernprozess der Schüler:innen tatsächlich unterstützen.

Ob KI verboten oder erlaubt werden soll, halte ich für die falsche Frage

Der pädagogische Aspekt dieser Frage gibt viel zu diskutieren. Und er wird viel diskutiert. Die eigentliche Herausforderung sehe ich aber im Wort «verantwortungsbewusst». Wenn wir Schülerinnen und Schülern den Einsatz von KI-Modellen erlauben (denn verbieten wird kaum mehr realisierbar sein), wie stellen wir dann sicher, dass noch alle die gleichen Chancen haben und nicht jene, die sich die besten KI-Angebote leisten können, erhebliche Vorteile haben? Wie stellen wir sicher, dass nicht für jedes Problem sofort die KI befragt wird, sondern dass der Gebrauch massvoll, überlegt und zielgerichtet erfolgt, nicht zuletzt, um den Energiebedarf in Grenzen zu halten? Wie sensibili-



sieren wir unsere Schüler:innen bezüglich den negativen Auswirkungen eines unüberlegten Gebrauchs moderner Technologien? Wie schützen wir die Daten der Schüler:innen oder generell unsere Daten vor Missbrauch? Das kann keine Schule alleine leisten. Gute Lösungen bedingen, wie das generell bei Lehrmitteln der Fall ist, das Aushandeln von Verträgen mit den Anbietern durch den Kanton oder durch den Bund, sodass die Schulen auf attraktive und nachhaltige Lösungen zurückgreifen können, welche auch die Datenhoheit bei den Nutzern belässt. Auf diese Weise sind die eingangs erwähnten unterschiedlichen Positionen sehr wohl vereinbar.

ROGER SAX
Mitglied der Geschäftsleitung

«Die Volksschule ist für alle da»

Bei der Sitzung des Verbandsrates standen wichtige Bildungsthemen, ein Rückblick auf die Delegiertenversammlung und die Abschiedsrede von Regierungsrat Alex Hürzeler im Zentrum.

Anlässlich der vierteljährlich stattfindenden Sitzung trafen sich die Mitglieder des Verbandsrates am 13. November im Bullingerhaus in Aarau. Auf dem Programm standen neben einem Rückblick auf die Delegiertenversammlung von Bildung Aargau ein Austausch zum Thema «Oberstufen unter einem Dach» sowie eine Rede des Regierungsrates Alex Hürzeler mit einer anschliessenden Diskussionsrunde.

Die DV platzte aus allen Nähten

Die Mitglieder des Verbandsrates äusserten sich grundsätzlich positiv zur Delegiertenversammlung, die am 30. Oktober in Brugg abgehalten wurde. Einzige Kritikpunkte: zu wenig Platz und zu wenig Zeit. Da die Versammlung auf mehr Interesse stiess als in vergangenen Jahren, waren die 150 Stühle im Foyerraum B an der PH in Brugg nicht ausreichend. Dass so viele Personen teilnahmen, führte auch dazu, dass die Versammlung mit einer kleinen Verspätung begann und als Folge weniger Zeit für den anschliessenden Apéro und Austausch blieb. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden werden in die Planung der Delegiertenversammlung im Jahr 2025 einfließen.

Vor- und Nachteile der «Oberstufe unter einem Dach»

Die Sitzung wurde vom Verbandsrat auch genutzt, um Gedanken zum Thema «Oberstufe unter einem Dach» zu sammeln. Als Vorteile wurden beispielsweise die Förderung der sozialen Durchmischung oder die Möglichkeit, auch an kleineren Standorten Bezirksschulen zu betreiben, genannt. Nachteile sehen die Mitglieder in der zunehmenden Anonymität an einer grösseren Schule oder der von einigen befürchtete Verwässerung der Vorbildung für das Gymnasium. Der Aspekt der sozialen Durchmischung, der als positiver Punkt genannt wurde, könne auch, so

meint ein Mitglied, zu mehr Konflikten führen und somit ein Nachteil darstellen. Der Verbandsrat wird das Thema an der Retraite im Januar weiter vertiefen.

Alex Hürzeler zieht Bilanz

Im Zentrum der Verbandsratssitzung stand die Rede des Regierungsrates Alex Hürzeler. Für den Fricktaler, der sein Amt als Vorsteher des Departements für Bildung, Kultur und Sport Ende Jahr niederlegen wird, war es die letzte Rede im Kreise des Verbandsrates. In seiner rund 40-minütigen Rede schaute Hürzeler zurück auf seine 16 Jahre an der Spitze des Departements. Neben grossen Herausforderungen wie die Corona-Pandemie und der russische Angriffskrieg auf die Ukraine – beides Ereignisse mit tiefgreifenden Auswirkungen auf die Schule – kam Hürzeler auch auf Meilensteine im Bildungsbereich während seiner Amtszeit zu sprechen. Dazu gehören die Strukturreform aus dem Jahr 2012, die drei grossen Reformen in den Bereichen Führungsstrukturen, neue Ressourcierung Volksschule und Lehrplan 21 sowie die integrative Beschulung. Letzterer könne er, so der BKS-Vorsteher, nur die Note «knapp genügend» geben. Die ungünstigen Rahmenbedingungen und der Mangel an geschultem Personal führen dazu, dass das System nicht wie gewünscht funktionieren könne. Dennoch hält es der Noch-Regierungsrat für wenig sinnvoll, alle integrativen Massnahmen rückgängig zu machen, wie es die FDP kürzlich in einer Motion gefordert hat.

Neue Zusammensetzung des Parlaments bringt neue Herausforderungen

Hürzeler richtete den Blick nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch auf zukünftige Herausforderungen und Projekte im Bereich Bildung. Als Herausforderungen hob

der Regierungsrat unter anderem die Digitalisierung, die Migration oder die Erziehungsleistung der Eltern hervor. Projekte, die Hürzellers Nachfolgerin Martina Bircher beschäftigen werden, sind beispielsweise die Totalrevision des Schulgesetzes, die Neuorganisation der Musikschulen und das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Seiner Nachfolgerin attestiert Hürzeler, dass sie über das Rüstzeug verfüge, das es für die Aufgabe als Bildungsdirektorin brauche. Bircher sei zwar keine Bildungspolitiklerin, habe als Nationalrätin aber Erfahrung in der nationalen Politik und kenne gewisse Thematiken, die den Bildungsbereich betreffen, aus ihrer Zeit als Gemeinderätin in Aargau. Wie jede neu gewählte Politikerin, so Hürzeler, bringe Bircher gewisse Kompetenzen mit, andere müsse sie sich noch erarbeiten. Bildung Aargau müsse sich nicht in erster Linie aufgrund des Wechsels an der Spitze des Bildungsdepartements, sondern aufgrund des Rechtsrutsches im Parlament auf anspruchsvolle Zeiten einstellen.

Umfassende Ausbildung für Assistenzlehrpersonen gefordert

In der anschliessenden Diskussionsrunde meldete sich ein Sitzungsteilnehmer mit einem Anliegen bezüglich einer umfassenden Ausbildung für Klassenassistenten an der Pädagogischen Hochschule Brugg-Windisch. Auf Nachfrage seinerseits habe die PH gemeint, dass sie für die Sprechung von Ressourcen für ein solches Angebot einen Bildungsauftrag seitens des BKS brauche. Alex Hürzeler und der ebenfalls anwesende Abteilungsleiter Volksschule, Patrick Isler-Wirth, führen an, dass das Ganze komplizierter sei, als es auf den ersten Blick erscheine, auch deshalb, weil die PH als Teil der Fachhochschule Nordwestschweiz eine von neun Hochschulen sei, die in gegenseitiger Konkurrenz um finanzielle Ressourcen stehen. Ein entsprechendes Angebot sei aber im Rahmen der Schaffung der Stellen «Assistenzlehrperson 1» und «Assistenzlehrperson 2» in Planung. Um den Studierenden Perspektiven zu schaffen, so Hürzeler, sei es zudem wichtig, dass die Credits, die in Zukunft in diesem Bereich erarbeitet werden können, auch an die Ausbildung zur Lehrperson anrechenbar sein werden.

Angesichts des nahenden Endes der Zusammenarbeit mit Bildung Aargau richtete Alex Hürzeler auch einige Worte an den Verband. In einem Bereich wie der Bildung, der einen so grossen Teil der Bevölkerung betrifft, sei es Bildung Aargau während seiner Amtszeit gelungen, die oftmals emotional geführten Diskussionen auf eine sachliche Art und Weise in die Politik einzubringen. Hürzellers letzte Worte in seiner Rolle als Regierungsrat an den Verbandsrat: «Haltet Sorge zur Volksschule, die Volksschule ist für alle da!»

Aus der Verbandsratssitzung.

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

spielen · bewegen · sitzen
Pausenplatz Gestaltung

Unser Sortiment bietet unzählige Möglichkeiten zur Gestaltung von attraktiven Freiräumen. Sie wünschen etwas Spezielles? Die bimbo Fachplaner beraten und unterstützen Sie bei Sonderprojekten. Kontaktieren Sie uns.

bimbo[®]
macht spass 

www.bimbo.ch



Sitzlandschaften



Vom Gras ins Glas – der Weg der Milch.

Jetzt gratis interaktives Lernprogramm starten und
Unterrichtsmaterial herunterladen oder bestellen.

www.swissmilk.ch/vomgrasinsglas



swissmilk

Verein Schulsozialarbeit Aargau – ein Schritt in die Zukunft

Der Verein Schulsozialarbeit Aargau erneuert seine Statuten und fusioniert mit dem Verein Berufspolitische Interessen Aargau.



Am 3. September 2024 verabschiedete der Verein Schulsozialarbeit Aargau (VeSSAG) in seiner Mitgliederversammlung neue Statuten und setzte damit einen wichtigen Meilenstein für die Zukunft der Schulsozialarbeit (SSA) im Kanton Aargau. Mit diesen neuen Richtlinien sollen das Berufsfeld gestärkt, die Zusammenarbeit intensiviert und die Interessen der SSA noch gezielter vertreten werden.

Ziel und Zweck des Vereins

Der VeSSAG verfolgt das Ziel, das Berufsfeld der SSA im Kanton weiterzuentwickeln und zu stärken. Dies geschieht durch die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit innerhalb der Schulen und das aktive Engagement in schulpolitischen Anliegen. Der Verein ist eine zentrale Anlaufstelle und ermöglicht den Austausch zwischen SSA, Behörden, Fachstellen und Verbänden im Kanton.

Darüber hinaus arbeitet der VeSSAG eng mit dem Verband Bildung Aargau zusammen. Gemeinsam setzen sie sich für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit ein und vertreten deren Interessen auf der politischen Agenda.

Neuerungen im VeSSAG

Eine der wichtigsten Änderungen betrifft die Fusion mit dem Verein Berufspolitische Interessen Aargau. Diese Zusammenlegung schafft Klarheit nach aussen und ermöglicht es, die vereinsinternen Ressourcen effizienter zu nutzen. Mit der Einführung eines Co-Präsidiums und einem neu gewählten Vorstand wird zudem die Vereinsstruktur modernisiert. Eine zentrale Geschäftsstelle wird ab 2025 den Vorstand administrativ unterstützen und die Aktivitäten des Vereins koordinieren.

Die neu ins Leben gerufene Kerngruppe Politik spielt ebenfalls ab 2025 eine zentrale Rolle. Sie wird sich aus Mitgliedern des VeSSAG und externen Fachleuten zusammensetzen und für die politische Arbeit verantwortlich sein. Ihre Aufgabe wird die Erarbeitung von Initiativen und die Zusammenarbeit mit politischen Schlüsselpersonen umfassen, um die SSA auf der politischen Agenda zu verankern.

Mit diesen Neuerungen und der klaren organisatorischen Struktur ist der VeSSAG gut gerüstet, um die Herausforderungen der kommenden Jahre erfolgreich zu bewältigen.

Weitere Informationen:
www.vessag.ch

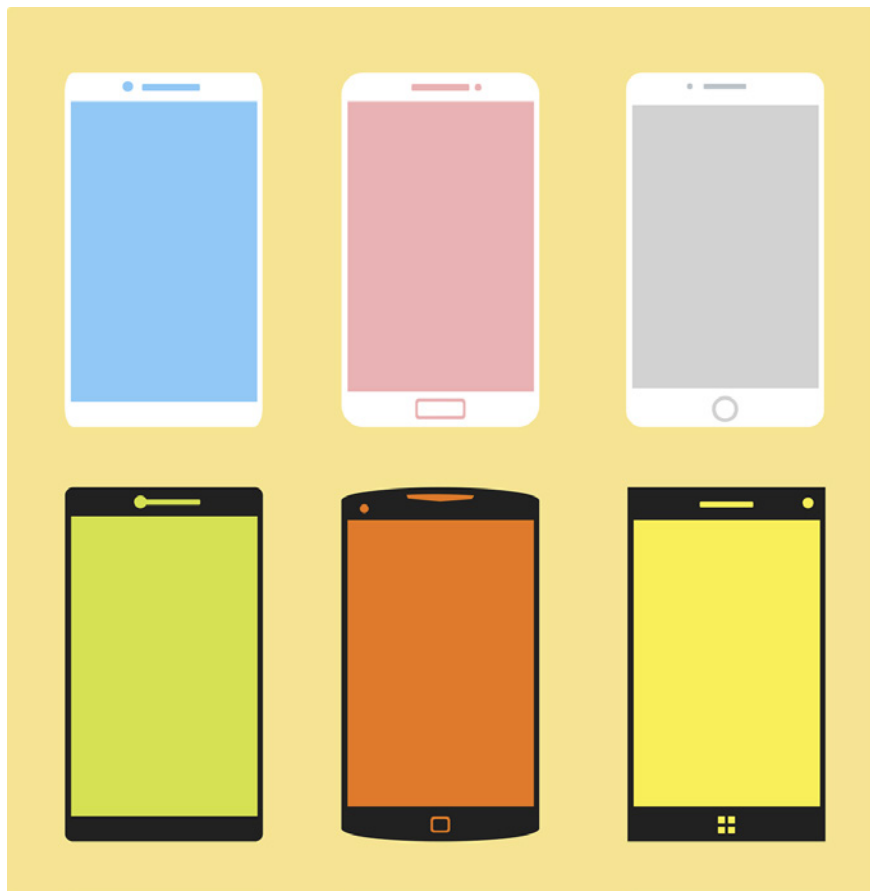
PRISKA WYSS
VeSSAG Ressort Öffentlichkeitsarbeit

Ein Kanton, viele Regeln: So handhaben Aargauer Schulen die Handynutzung

Was die Nutzung elektronischer Geräte betrifft, spricht sich der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz für flexible Regeln statt strikter Verbote aus. Doch wie gehen Aargauer Schulen konkret mit dem Thema um? Wir haben nachgefragt.

Im vergangenen September äusserte sich der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) zur Handynutzung an Schweizer Schulen. Der LCH lehnt ein generelles Verbot von digitalen Geräten ab, plädiert jedoch für stufengerechte, partizipativ erarbeitete Regeln. Die Regeln sollen es den Schülern ermöglichen, digitale Medien verantwortungsvoll zu nutzen, wobei Schulen die Medienkompetenz fördern und Lehrpersonen als Vorbilder agieren sollten. In seinem Faktenblatt weist der Verband darauf hin, dass Lehrkräfte Smartphones bei Regelverstössen zwar temporär einziehen dürfen, jedoch nicht länger als bis zum Unterrichtsende.

Aus dem Faktenblatt des LCH lässt sich ableiten: Da keine landes- oder kantonsweit verbindlichen Regeln bestehen, haben Schulen beim Umgang mit elektronischen Geräten einen gewissen Spielraum. Das Schulblatt hat bei Aargauer Schulen nachgefragt, welche Regeln sich bewährt haben.



Fislisbach

An der Schule Fislisbach gilt die Regel, dass elektronische Geräte vor Betreten des Schulgeländes ausgeschaltet und versorgt werden. Bei einem Verstoß gegen diese Regel werden die Geräte – in Abstimmung mit der Handreichung Informations- und Kommunikationstechnologien des BKS – eingezogen und können nach Schulschluss wieder abgeholt werden. In begründeten Einzelfällen, zum Beispiel wenn ein Kind das Handy aus gesundheitlichen Grün-

den braucht, werden Ausnahmen gestattet.

- Die Schule schreibt zu ihrem Vorgehen: «Wir sind eine Schule mit Kindergarten und Primarschule an der Oberstufe. Bis anhin hatten wir selten ein Handyproblem. Und wenn eines aufgetaucht ist, konnten wir die Massnahme gut umsetzen. Neben der Massnahme ist das Gespräch ganz wichtig mit Einbezug aller Beteiligten

und natürlich die Präventionsarbeit. Der Umgang damit wird immer wieder thematisiert, z.B. in den 3. und 4. Klassen bei der Durchführung der Module «Medienprofis» mit Fachleuten von Pro Juventute.»

Muri

An der Schule in Muri gilt die Regel, dass Mobiltelefone bis und mit der 6. Klasse zu Hause bleiben. In der Oberstufe wird die Nutzung mit sogenannten Sperrzeiten geregelt.

- Die Schule schreibt auf Anfrage des Schulblatts:
«Selbstverständlich ist die Nutzung der Geräte auch bei uns immer wieder Thema. Sei es die enorm hohe Nutzungszeit generell oder die Störung des Schulbetriebs. Wir ziehen gemäss Hausordnung auch mal ein Gerät ein und kontaktieren die Eltern. Der Dialog mit den Erziehungsberechtigten ist uns wichtig. Im Grossen und Ganzen funktioniert die Regelung. Wir spüren aber auch, dass das Thema nicht nur bei den Jugendlichen anzu- setzen ist.»

Schöftland

An der Oberstufe Schöftland dürfen elektronische Geräte ab Betreten des Schulareals nicht benutzt werden und auch nicht sicht- oder hörbar sein. Von dieser Regelung ausgenommen ist die Mittagszeit im Aufenthaltsraum des Schulgebäudes. Smartwatches müssen bis zur 4. Primarschulklasse während der Unterrichtszeit abgegeben oder im Schulsack deponiert werden.

Frick

In Frick sind im Kindergarten und der Primarschule alle elektronischen Geräte auf dem Schulareal untersagt. Diese Regelung, so schreibt die Schule, funktioniere bisher gut.

Villmergen

Im Zyklus I in Villmergen müssen Smartwatches und Handys lautlos in der Schultasche verstaut werden. Im Zyklus II dürfen elektronische Geräte zwischen 7 Uhr morgens und 5 Uhr nachmittags nicht genutzt werden. Die Geräte werden im Schulzimmer deponiert und können nach dem Unterricht wieder mitgenommen werden.

Im Zyklus II gilt: Alle privaten internettauglichen Geräte (Handy, Uhren...) sind von 7 bis 17 Uhr nicht erlaubt. Die Kinder können sie im Schulzimmer deponieren und dann wieder mitnehmen. Bei Missbrauch übernachtet das Gerät einmal im Schulhaus. Das muss nicht am «Tag des Vergehens» sein, weil die Familien oft auf die Kommunikation mit dem Kind angewiesen sind. Der Zeitpunkt wird deshalb mit den Eltern abgesprochen.

Auch im Zyklus III darf das Handy auf dem Schulgelände nicht benutzt

werden und muss in der Tasche oder im Spind verstaut werden. Bei einem Verstoss wird das Handy eingezogen und kann nach Schulschluss wieder abgeholt werden. Lehrpersonen dürfen Ausnahmen gewähren, zum Beispiel dann, wenn das Handy für eine Unterrichtseinheit verwendet werden soll.

rechtliche Situation

Lehrpersonen sind rechtlich dazu befugt, das Handy von Schülerinnen und Schülern bei einem Verstoss gegen die an der Schule geltenden Bestimmungen einzuziehen. Das Gerät darf jedoch nicht über einen längeren Zeitraum zurückgehalten werden, sondern sollte noch am gleichen Tag zurückgegeben werden.

Lehrpersonen haben nicht das Recht, Inhalte auf dem Smartphone von Schülerinnen und Schülern einzusehen – auch dann nicht, wenn der Verdacht auf eine strafrechtlich relevante Handlung besteht. Bei einem Verdacht auf die Verbreitung von zum Beispiel gewalttätigen oder pornografischen Inhalten kann die Lehrperson das Gerät einziehen und der Polizei übergeben.

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

Hinweis zur neuen Website



Seit dem 1. November ist unsere neue Website www.bildungaargau.ch online. Viele Mitglieder konnten sich bereits für den geschützten Mitgliederbereich registrieren, das freut uns sehr. Bei einigen scheint die automatisch versendete E-Mail mit dem Initialpasswort jedoch nicht angekommen zu sein. Betroffen sind vor allem – aber nicht nur – Personen mit einer Bluewin-Adresse. Falls Sie Mitglied sind und keine E-Mail für die Anmeldung auf der neuen Website erhalten haben, gibt es folgende Lösungsvorschläge:

Falls Sie noch wissen, mit welcher E-Mail-Adresse Sie sich bei uns als Mitglied angemeldet haben...
...klicken Sie auf unserer Website auf «Login Inside+», geben Ihre E-Mail-Adresse ein und klicken dann auf «Passwort vergessen». Anschliessend können Sie sich mit dem Passwort anmelden, das wir Ihnen per E-Mail zustellen.

Falls Sie nicht mehr wissen, mit welcher E-Mail-Adresse Sie sich bei uns als Mitglied angemeldet haben...
...klicken Sie auf «Mitglied werden» und erstellen ein neues Konto. In unserem System können wir dann überprüfen, ob Sie bereits Mitglied sind.

Bildungsprogramm «Medienmacher*innen» für Schulklassen

Das Bildungsangebot Medienmacher*innen von Swisscom verbindet Medienanwendung mit Medienreflexion: Selbst Medienstorys in Form von Videobeiträgen umsetzen und dabei die eigene Medienerfahrung reflektieren.



Das Erstellen von Videos wird nicht nur im Alltag, sondern auch in der Schule immer beliebter. Teilweise verfügen die Schüler*innen bereits über dieses Handwerk, doch was sagen die Videos aus? Welche Mechanismen oder Intentionen liegen ihnen zugrunde? Sind sich die Schüler*innen der Wirkungsmacht von Videos bewusst?



Diesen Fragen nimmt sich das Bildungsprogramm Medienmacher*innen in Theorie und Praxis an. Das Programm gliedert sich in neun Schritte:

- 1. Startevent mit Lehrpersonen:** Nach der Anmeldung findet ein gemeinsamer Startevent für alle Lehrpersonen der Staffel statt.
- 2. Medienkoffer entdecken:** Alle Lehrpersonen bekommen einen Medienkoffer zugestellt und erhalten Zugang zu den Unterrichtsmaterialien.
- 3. Online Input Medienreflexion:** Wie erkennt man Manipulationsversuche in Videos? Ein Mediencoach regt zur kritischen Reflexion in der Klasse an.
- 4. Prototyp erstellen:** Während die Schüler*innen im Unterricht an ihrem Prototyp arbeiten, stehen die Lehrpersonen als Ansprechpersonen zur Verfügung.
- 5. Coaching der Schüler*innen:** Ein Mediencoach gibt zusätzlich und online fachliche Unterstützung und Feedback zu den Prototypen.

6. Community-Anlass für Lehrpersonen: Der Anlass bietet Lehrpersonen die Möglichkeit für einen Austausch untereinander.

7. Umsetzung der Medienstory: Unter Berücksichtigung des Feedbacks des Mediencoachs wird die Medienstory umgesetzt.

8. Vernissage: In einer Vernissage werden die entstandenen Videos zum Abschluss des Programms geteilt und kommentiert.

9. Online-Abschlussevent aller Klassen: Das Programm gipfelt in einem Online-Abschlussevent aller beteiligten Klassen, bei dem alle Videos vom Medienmacher*innen Team gewürdigt werden.

Das Bildungsprogramm Medienmacher*innen wurde in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen entwickelt und orientiert sich am Lehrplan 21. Medienmacher*innen wird online durchgeführt, erstreckt sich über einen flexiblen Zeitraum von 8 bis 20 Lektionen und wird ab Zyklus 2 empfohlen. Die nächste Staffel startet im September 2024, letzte Plätze sind noch frei. Mehr Informationen und Anmeldung unter



[www.swisscom.ch/
medienmacherinnen](https://www.swisscom.ch/medienmacherinnen)

mehr Info

Swisscom engagiert sich für einen bewussten Umgang mit Medien in der Schweizer Bevölkerung und insbesondere in Schulen. Im Rahmen dieses Engagements sind das Programm Medienmacher*innen und viele weitere spannende Angebote entstanden.

www.swisscom.ch/campus

Lehrpersonen sollten mitreden dürfen

An der Sitzung der Geschäftsleitung von Bildung Aargau standen eine Interpellation betreffend der schulischen Situation für Kinder an der Heilpädagogischen Schule Aarau sowie die Ressourcierung Volksschule im Zentrum.

Sparmassnahmen an der Heilpädagogischen Schule in Aarau

Die Heilpädagogische Schule (HPS) Aarau erhält aufgrund eines neu eingeführten Benchmarkings weniger Geld. Dies führt dazu, dass die Träger-Stiftung Sparmassnahmen umsetzen muss. Laut einem Bericht der Aargauer Zeitung habe die Qualität der Betreuung darunter gelitten: «Die Rede ist von Kindern, die in den vergangenen Monaten massive Rückschritte in der Entwicklung gemacht haben, weil sie nicht richtig betreut oder beschult wurden. Kinder, die mit Verletzungen nach Hause kommen, weil sie trotz enormen Betreuungsbedarfs unbeaufsichtigt waren», schrieb die Zeitung Ende Oktober. Auch Mitarbeitende äusserten sich im Artikel zu den Zuständen an der Schule und gaben an, dass die Zeit, um die Kinder zu fördern, immer knapper sei.

Auf der Grundlage dieses Berichts wandte sich Matthias Betsche (GLP) gemeinsam mit anderen Mitgliedern des Grossen Rates mit einer Interpellation an den Regierungsrat. Die Interpellanten wollen von der Aargauer Regierung unter anderem wissen, wie sie die Situation an der HPS Aarau einschätzt, wie sich die finanzielle Unterstützung des Kantons Aargau für die Heilpädagogische Schule Aarau in den letzten 10 Jahren entwickelt hat und wie der Kanton die Ausbildung und die Verfügbarkeit von ausreichend qualifiziertem Lehrpersonal für Menschen mit Behinderungen an den Heilpädagogischen Schulen im Kanton Aargau fördert.

Bildung Aargau unterstützt das Anliegen der Interpellanten, die Situation an den Heilpädagogischen Schulen im Aargau genauer zu untersuchen, mit dem Ziel, Bedingungen herzustellen, die es den Mitarbeitenden ermöglichen, die Kinder entsprechend ihrer Bedürfnisse optimal zu fördern und zu betreuen.

Letzte Sitzung der Fraktion WAH

Ende Oktober hat sich die Fraktion Wirtschaft, Arbeit und Haushalt (WAH) zur letzten Leitungsteam-Sitzung getroffen. In Zukunft wird die WAH gemeinsam mit dem Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein Aargau und

der Fraktion Sek I die neue Fraktion Zyklus III bilden. Die Geschäftsleitung von Bildung Aargau möchte sich bei der Fraktion WAH für die jahrelange Zusammenarbeit bedanken und freut sich, dass der BLV und die Fraktionen WAH und Sek I in Zukunft auf eine enge Zusammenarbeit setzen.

Ressourcierung Volksschule

Im Rahmen des Runden Tisches Volksschule vom 14. November hat das aargauische Departement für Bildung, Kultur und Sport informiert, dass im laufenden Monitoring unter anderem untersucht wird, warum einige Schulen unzureichende Ressourcen haben, während andere übermässig ausgestattet sind, und welche Ursachen diesem Ungleichgewicht zugrunde liegen könnten. Die Abteilung Volksschule hat hierfür die Firma Ecoplan beauftragt. Ecoplan hatte bereits die Ressourcierungsmodelle in der Entwicklungsphase erstellt und soll nun die Einflussfaktoren identifizieren sowie dem Departement BKS Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Die Geschäftsleitung von Bildung Aargau hält fest, dass die «vertiefte Analyse der Ressourcierung Volksschule» wichtig ist, würde es aber begrüssen, wenn in den Workshops, welche die Firma Ecoplan organisiert, nicht nur die Schulleitungen und die Schulverwaltung zur Sprache kämen, sondern dass auch Lehrpersonen befragt würden. In den Plattformen sind wichtige Themen und Hinweise gesammelt worden, welche die Geschäftsleitung «eins zu eins» beim Departement BKS einspeisen wird.

Aus der Sitzung der Geschäftsleitung.

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

Schulsportplaner

Bewegung und Sport

**Kindergarten
Primarstufe 1. – 6.
Oberstufe 1. – 3.**



Das digitale Tool für den Sportunterricht

Mit vielfältigen, individuell anpassbaren Bausteinen und einem Hallenplaner Lektionen planen und so einen abwechslungsreichen Sportunterricht gestalten.

- ✓ Zeitsparend & flexibel
- ✓ Abwechslungsreiche Bausteine
- ✓ Anschaulicher Sportunterricht
- ✓ Weniger Papier, mehr Zeit



lehrmittelverlag.ch
info@lehrmittelverlag.ch
Telefon 058 228 76 80

Lehrmittelberatung
beratung@lehrmittelverlag.ch

✓ Lehrplan 21

Die beliebtesten Kunst-Workshops

Über 21000 Kunstwerke umfasst die Sammlung des Aargauer Kunsthauses inzwischen. Schulklassen betrachten ausgewählte Originalwerke, diskutieren, stellen Fragen und kreieren im Atelier eigene Bilder.

Die Sammlung gilt als die schönste und umfassendste öffentliche Sammlung mit Kunst aus der Schweiz vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Ein Besuch der Sammlung mit der Schulklassse bildet den idealen Ausgangspunkt, erste Begegnungen mit Kunstwerken auf spielerische Art zu ermöglichen, die Geschichte der Schweizer Kunst, ihre Künstlerinnen und Künstler und ausgewählte Kunstwerke kennenzulernen. Die zweistündigen Kunst-Workshops sind aus zwei Teilen zusammengesetzt und auf die jeweilige Stufe angepasst. Der Rundgang durch die Sammlungsausstellung vermittelt Wissen, beinhaltet interaktive Übungen und bietet viel Raum für Fragen und Austausch. Im Atelier setzen die Schülerinnen und Schüler die künstlerischen Themen gestalterisch um.

Kunst-Workshop: Farbwelten

Im Museumsteil wird untersucht, wie Kunstschaffende unterschied-

lich mit Farbe umgehen. Die Schülerinnen und Schüler betrachten, wie Bildmotive in fein sich überlagernden Schichten aufgebaut sind oder wie die Farbe zur Hauptdarstellerin wird, wenn sie in dicken Krusten ein buntes Relief bildet. Sie besprechen, welche Stimmungen die Farbkompositionen vermitteln. Während im Atelier bei Zyklus 1 das Mischen von Farbtönen und verschiedene Möglichkeiten des Farbauftrags im Vordergrund stehen, kreieren Schülerinnen und Schüler ab Zyklus 2 mit Pigmenten und Bindemitteln eigene Farbkompositionen.

Kunst-Workshop: Formen – Die Kunst der Wiederholung

Die Schülerinnen und Schüler durchforschen die Werke der Sammlung nach Formelementen, die sich wiederholen. Dabei entdecken sie Muster, Raster, geometrische Körper oder ornamentale Strukturen. Im Atelier gestalten sie ab Zyklus 1 mithilfe vorgefertigter Formenstempel aus Moos-

gummi durch Wiederholung, Veränderung der Farbe oder Überlagerung eigene Bildkompositionen. Ab Zyklus 2 stellen sie eigene Formenstempel her, erproben die Technik des Stempeldrucks und entwerfen individuelle Muster oder Ornamente.

mehr Infos

Ausstellungsdaten Sammlung 25

14.1.2025 – 6.7.2025 und
19.7.2025 – 9.11.2025 (OG)

Aargauer Schulklassen können bei «Kultur macht Schule» eine finanzielle Unterstützung durch den Impulskredit für das Vermittlungsangebot und die Fahrtkosten beantragen. Weitere Informationen unter kulturmachtschule.ch

Das Aargauer Kunsthaus bietet weitere Vermittlungsangebote zur Sammlung und zu den aktuellen Ausstellungen an. Diese sind auf der Website des Aargauer Kunsthauses publiziert. Bei Fragen und spezifischen Anliegen beraten wir Sie gerne.

E-Mail: kunstvermittlung@ag.ch, Tel. 062 835 23 31 und unter aargauer-kunsthaus.ch

SIBILLA CAFLISCH
Stv. Leiterin Vermittlung,
Aargauer Kunsthaus

Foto: ulmann, photography



Kinder suchen zum Bild von Fritz Pauli die passenden Farbkarten.

Schule fürs Klima

Das Aargauer Projekt «Schule fürs Klima» sucht interessierte Lehrpersonen mit ihren Klassen. Im Interview mit Bea Stalder, Naturama Aargau, wirbt die Projektleiterin Lisette Senn für selbstwirksames Lernen mit sichtbaren Auswirkungen vor Ort.

Fotos: Naturama Aargau



Schülerinnen und Schüler aus Kallern stellen ihr Projekt im Museum Naturama aus.

Bea Stalder: Was bietet das Projekt für Lehrpersonen der Zyklen 2 und 3?

Lisette Senn: Lehrpersonen werden zu Lerncoaches. Damit ermöglichen sie den Schülerinnen und Schülern, ihre Fähigkeiten einzubringen und im Team Selbstwirksamkeit zu erfahren. Und sie fördern einen konstruktiven und lebensnahen Umgang mit einem sehr anspruchsvollen Thema.

Das tönt ja fast wie das pädagogische Ei des Kolumbus! Wie gelingt «Schule fürs Klima» im besten Fall?

(Lacht) Es gibt tatsächlich Klassen, die zusammen mit ihren Lehrpersonen Aussergewöhnliches erreicht haben! Aber klar, vieles muss bei diesem Projekt stimmen: Die Schulleitung muss dahinterstehen und die Lehrperson offen sein für einen Prozess mit unvorhersehbarem Aus-

gang. Denn das Projekt kann – und darf – auch scheitern. Die Lehrperson muss auch mit verschiedensten Menschen ausserhalb des Schulzimmers zusammenarbeiten wollen: vom Entscheidungsträger in der Standortgemeinde zur Fachexpertin bis zur Bevölkerung vor Ort.

Wie unterstützt du als Projektleiterin die Lehrpersonen, damit eine kommunale Vernetzung und Zusammenarbeit zum Tragen kommen?

Ich begleite sie bei der Vorbereitung wie auch bei der Durchführung des Projektes. Dabei bin ich da für jegliche Fragen der Lehrpersonen, sei es zum Fachlichen und Didaktischen, sei es zur Zusammenarbeit mit Gemeindebehörden oder Fachleuten, sei es zu möglichen Formen von öffentlichen Veranstaltungen.



Prototyp einer Klasse aus Egliswil: Pergola an der denkmalgeschützten Schulhausfassade.

Die Methode, wie Lehrpersonen mit ihren Klassen ans Thema Klimaschutz und Klimaanpassung herangehen sollen, heisst Design Thinking. Tönt kompliziert!

Im Gegenteil, sie ist einfach und effektiv! Es geht darum, Herausforderungen des Klimawandels in der eigenen Gemeinde zu verstehen und konkrete Lösungen für konkrete Situationen zu entwickeln. Dabei stellen sich handfeste Fragen: Welche Plätze oder Gebäude in der Gemeinde sind Hitzeinseln oder durch Hochwasser gefährdet? Wer ist davon betroffen? Wie können wir als Klasse in einem bis zu 32°C heissen Schulzimmer lernen? Die Teams kreieren dann erst einmal wilde Ideen. Die für sie überzeugendsten entwickeln sie weiter zu einem Prototyp. Durch das Bauen eines Modells klären sie Praktisches: Wie lässt sich z. B. eine Pergola an einem denkmalgeschützten Schulhaus befestigen? Unterstützen uns Gartenfachleute oder der Hauswart für den Bewuchs mit geeigneten Pflanzen? Mit einem durchdachten Prototyp überzeugen die Teams im Idealfall auch den Gemeinderat und die Bevölkerung und bewegen sie, dass aus Ideen Taten folgen.

An der Vernissage der Ausstellung «Cool down Aargau» im Naturama haben Schülerinnen und Schüler aus Kallern erzählt, was sie gelernt haben. Was hat dich als Projektleiterin «Schule fürs Klima» am meisten beeindruckt?

Dass alle etwas zum Gelingen beitragen, auch jene, die im Regelunterricht auffallen! Nachhaltig in Erinnerung bleibt mir, wie ein sonst eher unruhiger Schüler mit einem Gemeinderat auf Augenhöhe diskutierte und über den Einbau eines Ölabscheiders für einen Regenwassertank fachsimpelte. Eindrücklich war auch die Performance der Klasse vor dem Vernissage-Publikum. Alle, auch die Scheuen, trauten sich vor 100 Leuten hinzustehen und über ihre Lernerfahrung zu sprechen. Im Projekt «Schule fürs Klima» ist es ein Privileg, mitzuverfolgen, wie die Schülerinnen und Schüler zu Persönlichkeiten heranwachsen und ihre Fähigkeiten entdecken und einbringen.

ten heranwachsen und ihre Fähigkeiten entdecken und einbringen.

Die Klassen haben die Möglichkeit, ihre Ideen und Prototypen im Naturama auszustellen. Was muss eine Lehrperson dazu wissen, wenn sie sich bei «Schule fürs Klima» anmeldet?

Es gehört zum Projekt, die Produkte aus dem Lernprozess öffentlich zugänglich zu machen, indem die Klasse sie im Gemeinderat oder der allgemeinen Öffentlichkeit vorstellt. Eine öffentliche Plattform bietet auch das Museum Naturama mit der Ausstellung «Cool down Aargau» bis im Sommer 2026. Sie befasst sich vertieft mit der Frage, wie wir uns ans Klima anpassen und uns gegen Hitze, Trockenheit und Extremniederschläge wappnen können.

mitmachen, ausstellen, erkunden

Informationen zum Projekt
«Schule fürs Klima» unter:
schulefuersklima.ch

Informationen zu den dialogischen
Führungen in der Ausstellung
«Cool down Aargau» unter:
naturama.ch/cool

Didaktische Materialien
zur Ausstellung unter:
expedio.ch/cool

Unterrichtsideen zum Klimawandel
entwickeln: Dreiteiliges CoLab
im Naturama Aargau, 12. Februar,
19. März und 2. April 25.

Informationen unter:
naturama.ch → Agenda

INTERVIEW: BEA STALDER
Projektleiterin Bildung und Vermittlung,
Naturama Aargau

Mein Beruf, meine Berufung

«Ich habe vorgelebt bekommen, wie wichtig es ist, sich zu engagieren», sagt die junge Primarlehrerin Sibille Keune. Ihre zahlreichen Aufgaben erfüllt sie mit Freude und Begeisterung.

«Nie würde ich einen Termin von der Schule ausfallen lassen oder etwas anderes vorziehen. An erster Stelle bin ich Lehrerin und für meine zwanzig Kinder da», betont Sibille Keune im Gespräch, als die Rede auf ihre zahlreichen Ämter fällt. Deshalb soll dieses Porträt mit dem beginnen, was Sibille Keune am meisten am Herzen liegt: Es sind die Kinder, die Schule und das Unterrichten mit den vielen Geschichten, die täglich an die junge Lehrerin herangetragen werden. «Der Austausch, der in der Schule stattfindet, ist einzigartig», sagt sie. Die Begeisterung und Freude an ihrem Beruf stehen Sibille Keune ins Gesicht geschrieben und wirken ansteckend. «Ich habe sehr viele schöne Erinnerungen an meine eigene Schulzeit und hatte das Glück, Lehrerinnen – es waren vor allem Lehrerinnen – gehabt zu haben, die mich und meinen Weg geprägt haben.» Ohnehin gibt es viele Vorbilder im Leben von Sibille Keune. Sie ist jemand, der den Austausch und das Miteinander sucht, Rat holt, wenn sie ihn braucht, und sich sehr gerne von anderen Menschen inspirieren lässt.

Berufswunsch Lehrerin

Früh stand für Sibille Keune fest, dass sie selbst Lehrerin werden wollte. Ihre Mutter war ebenfalls Lehrerin (heute Schulleiterin), und so hatte sie schon als Kind miterlebt, wie viel Freude dieser Beruf bereiten kann. Als sie an der Kanti unsicher war, ob sie sich mit einem Studium auf ein Fach spezialisieren sollte, suchte sie das Gespräch mit einer ihrer Lehrerinnen, die damals kurz vor der Pensionierung stand. Diese vertraute ihr an, dass sie, wenn sie noch einmal wählen könnte, lieber Kindergärtnerin und Primarlehrerin geworden wäre, weil man mehr Zeit mit den gleichen Schülerinnen und Schülern verbringt und sich wirklich auf sie einlassen kann. Ein Argument, das Sibille Keune bis heute überzeugt. Der Beziehungsaufbau und die Beziehung zu den Kindern seien das Schönste an ihrer Arbeit, sagt sie und präzisiert: «Das Wichtigste ist, dass sich die Kinder hier wohlfühlen. Dafür gebe ich meine ganze Energie. Ich bin überzeugt, dass ein Kind nur lernen kann, wenn es gerne in die Schule kommt und sich geborgen fühlt. Herauszufinden, was jedes Kind braucht,

ist eine grosse Aufgabe, und bedeutet, immer wieder auszuprobieren, zu spüren und in ständigem Austausch miteinander zu sein.»

Vielfalt im und ums Schulhaus herum

Inzwischen unterrichtet die 25-jährige Solothurnerin das vierte Jahr mit abgeschlossener Ausbildung am Steinmatt-Schulhaus in Derendingen. Seit ihrem zweiten Praktikum an der PH hatte sie «das grosse Privileg», an dieser Schule ihre ersten Erfahrungen zu sammeln. Auch im Rahmen des Partnerschuljahrs arbeitete sie einen Tag pro Woche in Derendingen, damals in der 5./6. Klasse. Als nach ihrem PH-Abschluss eine Stelle in der 3./4. Klasse frei wurde, zögerte sie keine Sekunde, diese anzunehmen. Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend. Erstens: die Kinder und ihre Familien. «In Derendingen gibt es eine so grosse Vielfalt und Kinder mit den unterschiedlichsten Hintergründen, das erlebe ich als sehr bereichernd.» Zweitens: Das grossartige, wohlwollende Team, die vielen klassenübergreifenden Projekte und die enge Zusammenarbeit im Schulhaus. «Vom ersten Tag an – schon während meiner Praktika – fühlte ich mich vom gesamten Team getragen. Diese Unterstützung ist sehr wertvoll.»

Es sollte selbstverständlich sein, in die Bildung zu investieren. Das ist die Zukunft. Das sind die Menschen, die sich später wiederum engagieren und unsere Gesellschaft tragen sollen.

Perfekter Berufseinstieg

Die ersten zwei Jahre unterrichtete Sibille Keune im Klassenteam mit einer älteren Lehrerin, die danach pensioniert wurde. Ein «absoluter Glücksfall», für den Sibille Keune noch heute sehr dankbar ist: «Dieser Berufseinstieg war so toll, mit Jacqueline, meiner Stellenpartnerin, hat alles super gepasst. Ich konnte unglaublich viel aus dieser Zeit mitnehmen. Ihre Gelassenheit und Erfahrung



haben mir Sicherheit gegeben. Wir haben uns beide voll eingebracht, und während Jacqueline sehr offen für Neues war und mich hat machen lassen, haben wir auch das weitergeführt, was ihr wichtig war.» Den Waldunterricht zum Beispiel. Zum Schulstart jede Woche einen Vormittag im Wald zu verbringen, das hätte sich Sibille Keune ohne ihre Stellenpartnerin nicht zugetraut – und den Mehrwert davon vielleicht nie in vollem Umfang erkannt. Sie ist überzeugt, dass die Kinder gerade im Bereich der überfachlichen Kompetenzen viel vom Unterricht im Freien profitieren. Auch heute noch verbringt sie mit ihrer Klasse viel Zeit im Wald – und generell an der frischen Luft. Zum Beispiel, nachdem sie mit der anderen vierten Klasse Hochbeete auf dem Pausenplatz angelegt hat und diese nun gemeinsam kultiviert. In und um die Schule ist vieles möglich: Unterstützung und Ideen gibt es genug. Und aus Ideen gemeinsame Projekte zu entwickeln, gehört zu Sibille Keunes Kernkompetenzen, nicht nur in der Schule ...

Vielseitige Engagements

... sondern auch in der Politik. 2021 wurde Sibille Keune in den Solothurner Gemeinderat gewählt. Die Wahl kam für sie etwas überraschend, entsprechend gross war die anfängliche Herausforderung. Gerade auch, weil sie vieles zum ersten Mal machte und sich zuerst einarbeiten musste. Inzwischen hat sich alles gut eingespielt, sagt sie lächelnd, die Aufgaben sind ihr vertraut, und bei Bedarf weiss sie, wo sie Hilfe holen kann. Die Ausübung ihres politischen Amtes beschreibt sie als sehr spannend, anspruchsvoll und zeitintensiv – vor allem aber als grosses Privileg: Sich einbringen, mitdenken und letztlich mitbestimmen zu können, sei ein Geschenk, gerade in einer kleinen Stadt wie Solothurn, wo Entscheidungen direkt sichtbar seien.

Mitdenken in Bildungsfragen will Sibille Keune auch auf Verbandsebene. Deshalb hat sie sich für ein Engagement im Lehrerinnen- und Lehrerverband Solothurn entschieden. An der diesjährigen Fraktionsversammlung wurde sie offiziell in die LSO-Fraktion des Zyklus 2 gewählt. Auf die Frage, was sie derzeit in der Bildungspolitik am meisten beschäftigt, nennt sie die Sparmassnahmen. «Wer bei der Bildung spart, spart direkt bei den Kindern», sagt sie. «Dabei sollte es selbstverständlich sein, in die Bildung zu investieren. Das ist die Zukunft. Das sind die Menschen, die sich später wiederum engagieren und unsere Gesellschaft tragen sollen.»

Wie schafft es die 25-Jährige, ihre (fast) Vollzeitstelle und ihr vielfältiges Engagement unter einen Hut zu bringen? «Es ginge nicht, wenn der Schulalltag für mich eine Belastung wäre. Auch wenn es vielleicht etwas kitschig klingt: Ich freue mich jeden Tag darauf, hierherzukommen, die Kinder zu sehen und mit ihnen zu arbeiten. Meine Arbeit ist mein Antrieb, hier kann ich so viel Energie tanken. Nur so habe ich die Kapazität, mich auch ausserhalb unserer Schule für gute Rahmenbedingungen einzusetzen.» Doch so gerne Sibille Keune auch in der Politik aktiv ist, ihre wahre Berufung ist das Unterrichten. Egal, was kommt: Die zwanzig Kinder ihrer vierten Klasse stehen für sie an erster Stelle.

REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt



süss

Kurz vor Jahresende
ein Highlight – Bildung
Aargau ist da!

Im Jahr 1893 wurde der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband gegründet. Rund 130 Jahre später wurde es nun definitiv Zeit für einen neuen Anstrich – und damit verbunden für einen neuen Namen und eine neue Website. Seit dem 1. November heisst der Verband offiziell «Bildung Aargau». Die Gestaltung des Neuauftritts verlangte von der Geschäftsstelle und den involvierten Partnern viel Einsatz. Über ein Jahr lang haben wir gemeinsam mit dem Büro a + o geplant, diskutiert, getüftelt, gestaltet und Ideen von der Theorie in die Praxis überführt. Dieser engagierten Teamleistung ist es zu verdanken, dass der neue Auftritt rechtzeitig zur Delegiertenversammlung vom 30. Oktober bereit war. Und das Ergebnis – so finden wir – kann sich sehen lassen!

| GESCHÄFTSLEITUNG BILDUNG AARGAU

sauer

Eine Frage der Prioritäten-
setzung – der Kanton muss
sein Versprechen einlösen

Dem Kanton Aargau geht es – was die Finanzen betrifft – gut: Bereits zum siebten Mal in Folge konnte er eine Jahresrechnung mit einem Millionenüberschuss vorweisen. Die Rechnung 2023 weist ein Plus von 119,5 Millionen Franken aus. Die Aargauer Bevölkerung hat auch bereits eine Idee, wie dieser Überschuss eingesetzt werden könnte. In einer Umfrage der Aargauer Zeitung zu den drängendsten Problemen, welche die Politik lösen muss, sprachen sich im Juni 46,6 Prozent der Befragten für eine Reduktion des Überschusses mit Investitionen in die Bildung aus – ein deutliches Votum. Einzig die finanzielle Lage der Spitäler erachtete die Bevölkerung als dringlicheres Problem. Auch der Verband Bildung Aargau fordert angesichts der vollen Kasse, dass der Kanton sein Versprechen einlöst: Die einschneidendsten Sparmassnahmen im Bildungsbereich aus den letzten Jahren sollen rückgängig gemacht werden. Die FDP jedoch schlägt eine andere Richtung ein. Für die Freisinnigen liegt die Priorität nicht auf dem Bildungssektor, sondern bei der Entlastung der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. FDP-Fraktionspräsident Silvan Hilfiker sagte dazu: «Angesichts der Finanzlage mit einer geäußerten Ausgleichsreserve müssen Mittelstand, Eigenheimbesitzer und KMU durch Steuererleichterungen gezielt entlastet werden.» Die FDP setzt also lieber auf kurzfristige finanzielle Entlastung des Einzelnen als auf Investitionen in die Bildung, die sich langfristig gesehen positiv auf die gesamte Gesellschaft auswirken.

| GESCHÄFTSLEITUNG BILDUNG AARGAU

«In guter Kooperation, eng vernetzt»

Genehmigte Anträge, viele Informationen und ein anregendes Referat zur multiprofessionellen Zusammenarbeit – das war die Delegiertenversammlung des LSO 2024.

«Ihr seid unser persönliches Bindeglied zu den Lehrpersonen in den Schulhäusern und für uns eine sehr wichtige Stütze», begrüßte LSO-Präsident Mathias Stricker die 115 anwesenden LSO-Delegierten an der diesjährigen Delegiertenversammlung in Lüterkofen-Ichertswil. Danach übergab er das Wort an Gemeindepräsident Roger Siegenthaler, der ebenfalls alle herzlich willkommen hiess.

Einschneidende Sparmassnahmen

Der geschäftliche Teil der Versammlung begann mit wichtigen Mitteilungen aus der Geschäftsleitung. Sorgen bereiten die Sparmassnahmen des Kantons Solothurn, die einen erheblichen Eingriff in die Qualität der Volksschule bedeuten. Lektionenkürzungen auf der Primar- und Sekundarstufe, die Streichung der Finanzierung für den pädagogischen IT-Support oder auch die Plafonierung der Sonderschulplätze erachtet der LSO als äusserst bedenklich. Der Massnahmenplan wird im Dezember im Kantonsrat verabschiedet. Bis dahin setzt sich die LSO-Geschäftsleitung weiterhin dafür ein, den Politikerinnen und Politikern aufzuzeigen, was die Umsetzung der Sparmassnahmen im Schulalltag bedeutet und welche Konsequenzen möglich sind.

Unverständlich ist auch der Verzicht auf den Teuerungsausgleich. Immerhin müsse dieser für das Budget 2026 neu verhandelt werden, versicherte Mathias Stricker und betonte, dass die Personalverbände dann aus einer stärkeren Position heraus agieren könnten.

Aktuelles aus den Fraktionen

Anna Annaheim, Mitglied der LSO-Geschäftsleitung und Präsidentin der Fraktion Zyklus 1, berichtete über



Fotos: Hansjörg Sahli

LSO-Präsident Mathias Stricker führte vor 115 Delegierten durch die Versammlung.

die Fortschritte der Arbeitsgruppe «Ausgestaltung Zyklus 1». In dieser Arbeitsgruppe sind neben der LSO-Fraktion Zyklus 1 auch das VSA und der VSL vertreten. Erfreulicherweise konnte die Überarbeitung des «Kurzprotokolls Standortgespräch» abgeschlossen werden. Das neue Formular sei benutzerfreundlicher gestaltet und liesse sich flexibler an die einzelnen Gespräche anpassen, sagte Anna Annaheim. Zusammen mit einer Er-

läuterung zu den Vorgaben des VSA, wie das Protokoll auszufüllen ist, wird das Dokument demnächst im Lehreroffice zur Verfügung stehen.

Cristina Mattiello, ebenfalls Mitglied der LSO-Geschäftsleitung und Präsidentin der Fraktion Zyklus 2, informierte über aktuelle Themen aus ihrer Fraktion. Unter anderem hat die Fraktionskommission ein Argumentarium gegen die Durchführung des Check P3 erarbeitet. Hauptkri-

tikpunkte sind die fehlende Aussagekraft der Daten, die Belastung für die Schülerinnen und Schüler sowie die unterschiedliche Handhabung in den vier beteiligten Kantonen.

Da sind wir dran

Ein weiteres Thema, das viel Ausdauer und Durchhaltevermögen erfordert, ist die Einführung der Klassenmanagement-Lektion zur Entlastung der Klassenlehrpersonen. Diese Lektion wird nach einem durch den VSL initiierten Vorstoss, welcher eine «bedarfsgerechte» Umsetzung verlangt, in der Dezembersession des Kantonsrats behandelt. Das Vorgehen des VSL ist irritierend, weil getroffene Abmachungen nicht eingehalten werden, und stösst auch bei den Delegierten auf Unverständnis. Der LSO empfiehlt, den gemeinsam beschlossenen Weg weiterzugehen, die Umsetzung sorgfältig zu begleiten und nach zwei Schuljahren die Erfahrungen auszuwerten und allenfalls Anpassungen vorzunehmen.

Dafür hat LSO-Geschäftsführerin Sylvia Sollberger Positives zu berichten: Das neue Corporate Design des LSO ist auf gutem Weg. Die verschiedenen Arbeiten für den neuen Verbandsauftritt – Website, Briefschaften und weitere Kommunikationsinstrumente – laufen auf Hochtouren und können demnächst präsentiert werden. Die Freude darauf ist gross. Mit der Neuorganisation des Schulblatts, das ab 2025 monatlich erscheinen wird, werden aktuelle Informationen vermehrt auf der Website verfügbar sein. Diese wird im ersten Quartal 2025 online gehen.

Abstimmen, bitte!

Es folgten die geschäftlichen Anträge. Mathias Stricker stellte der DV das umfangreiche Geschäftsprogramm 2024/25 vor, das einstimmig genehmigt wurde. Ein Schwerpunkt ist die Anstellung und Entlohnung. Dazu gehören der Erhalt des GAV, die Mitarbeit in der GAVKO und die Einforderung von Spesenreglementen. Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Berufes, die grösstenteils im Aktionsplan festgehalten sind – dazu gehören auch Massnahmen bei der speziellen Förderung –, die Aus- und Weiterbildung, die Digitalisierung in der Schule sowie die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I



Franziska Matter, Co-Leiterin Schulentwicklung PH FHNW, referierte zur multiprofessionellen Zusammenarbeit.

sind ebenfalls Teil des Geschäftsprogramms.

Sylvia Sollberger präsentierte die Zahlen: Dazu gehörte ein positives Ergebnis für das Geschäftsjahr 2023/24 sowie ein Aufwandüberschuss von 40 000 Franken im Budget 2024/25. Beides wurde von den Delegierten einstimmig genehmigt. Auch dem Antrag der LSO-Geschäftsleitung, die Mitgliederbeiträge 2025/26 nicht zu verändern, folgten die Delegierten ohne Gegenstimme. Am Ende ihrer Ausführungen versicherte Sylvia Sollberger, dass man auch in Zukunft verantwortungsbewusst mit dem Geld umgehen werde.



Die Delegierten genehmigten sämtliche Anträge der Geschäftsleitung.

Vernetztes Arbeiten

Nach einer kurzen Pause führte Anna Annaheim in das Thema der multiprofessionellen Zusammenarbeit ein. Die gleichnamige Arbeitsgruppe hatte dazu über einen längeren Zeitraum getagt und einen Schlussbericht erarbeitet, der in Zukunft als Diskussionsgrundlage dienen kann. Dass das Thema ebenso umfassend wie interessant ist, machte die Referentin Franziska Matter, Co-Leiterin Schulentwicklung PH FHNW, deutlich, die den Fokus in ihrem anschaulichen Referat auf eine psychologische Perspektive legte. Sie zeigte auf, wie sehr jede Zusammenarbeit von den unterschiedlichen Menschentypen, die zusammenarbeiten, geprägt ist. Umso wichtiger sei es, Normen und Werte im Team zu klären und nicht nur zu vermuten, dass sie geklärt seien, so Franziska Matter. Und weiter: Es sei sehr wichtig, verschiedene Perspektiven auf ein Thema zuzulassen und zu berücksichtigen; es gehe darum, in guter Kooperation, vernetzt miteinander zu arbeiten.

In guter Zusammenarbeit, eng vernetzt: Das ist auch der LSO. Sinnbildlich dafür steht die diesjährige Delegiertenversammlung. Im Namen der LSO-Geschäftsleitung ein grosses Dankeschön an alle Delegierten, die mit ihren interessanten Fragen und Feedbacks die DV einmal mehr zu einem wertvollen Austauschgefäss gemacht haben. Herzlichen Dank!

REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

prospiel



**Spiele,
Lernen, Basteln
und Möbel**

Das Fachgeschäft für Kinder von 4 bis 8 Jahren

📍 Schinznach-Dorf



prospiel.ch



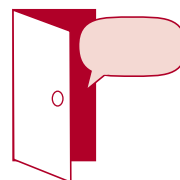
PHBern
Pädagogische Hochschule

Master of Advanced Studies (MAS)

**SCHULEN
LEITEN**

Für amtierende Schulleitende oder Leitende Bildung: Jetzt entscheidende Kompetenzen vertiefen und erweitern.

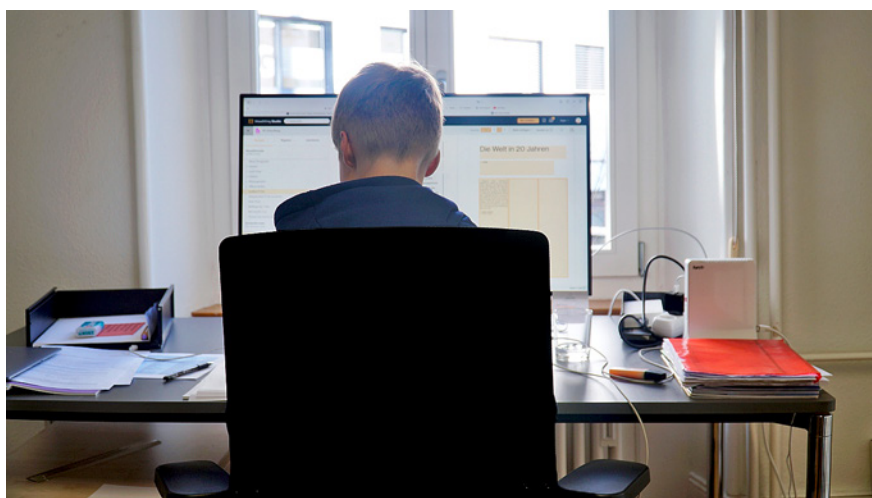
Melden Sie sich an zur online Info-Veranstaltung vom 23. Januar 2025: www.phbern.ch/mas-sl



Die Welt in 20 Jahren

Besuch auf der Solothurner Schulblatt-Redaktion: Oskar (12) denkt am Zukunftstag über die Zukunft nach.

Foto: Regula Portillo



In Zukunftsgedanken versunken.

Fliegende Autos, schwebende Skateboards, Schuhe, die sich deiner Grösse anpassen, und Wegweiser, die in der Luft schweben oder einfacher ausgedrückt: die Welt von morgen. So haben sich zumindest die Macher von «Zurück in die Zukunft» die Welt im Jahr 2015 vorgestellt. Da ich es spannend finde, wie sich die Leute die Zukunft ausmalen, schreibe ich heute darüber, wie ich mir die Welt in 20 Jahren vorstelle. Das ist ja auch passend zum Zukunftstag. Also jetzt rede ich nicht mehr um den heissen Brei herum und beginne mit meiner Vorstellung der Zukunft.

Als Erstes denke ich, dass VR-Brillen handlicher gemacht werden. Dann sehen sie ähnlich aus wie Sonnenbrillen und sind auch billiger als die jetzigen VR-Brillen. Es wird normal sein, mit der VR-Brille aus dem Haus zu gehen. Ausserdem denke ich, dass Siri im Laufe der Zeit auf sehr komplexe Fragen eine Antwort bereithält. Auch andere KI wie zum Beispiel ChatGPT werden meiner Meinung nach stark verbessert, sodass man sich mit ChatGPT unterhalten kann wie mit

einer richtigen Person. Bezüglich schwebenden Autos oder anderem futuristischen Schnick-Schnack denke ich, wird es noch nicht sehr viele Veränderungen geben. Hoffentlich, denn für das Klima wäre es sicher nicht gut, wenn man mit fliegenden Autos in der Luft herumsausen würde. Aber vielleicht ist ja dann die Raumfahrt schon so weit fortgeschritten, dass man zum Beispiel auf dem Mars oder anderen Planeten Ferien machen kann.

Wie es mit dem Handy weitergeht, ist eine Frage, die ich mir oft stelle. Ich denke, dass die Leute noch stärker vom Handy abhängig sein werden. Vielleicht bekommt dann schon ein Neugeborenes sofort ein Handy und es ist Pflicht, dass jede Person ein Handy hat.

Das wars mit meiner Vorstellung der Welt in 20 Jahren. Ob meine Gedanken ein bisschen der Wahrheit entsprechen, sehen wir dann in 20 Jahren.

OSKAR SCHÄFER
Schüler, 6. Klasse

nachgefragt

Was ist dein Berufswunsch? Und warum?

Ich möchte Journalist werden, weil mir das Schreiben Freude macht. Ich mag es, über Geschehnisse zu berichten und anderen Menschen Geschichten zu erzählen.

Du hast über die Welt in 20 Jahren geschrieben. Wie stellst du dir die Schule der Zukunft vor?

Ich denke, dass die Wandtafel verschwinden wird und nur noch mit Whiteboards gearbeitet wird. Schreibzeug wird man in der Schule ziemlich sicher nicht mehr brauchen. Aber Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler wird es immer noch geben.

Freust du dich auf die Zukunft?

Ich hoffe, dass sich das Leben nicht nur digital abspielt. Aber ich bin auch sehr gespannt, wie sich die Technik entwickelt. Ich frage mich zum Beispiel, ob es im öffentlichen Verkehr nur noch selbstfahrende Transportmittel gibt. Aber gerade im Journalismus hoffe ich sehr, dass es immer noch die Menschen sind, die die Artikel schreiben.



Masterstudiengang Sonderpädagogik

Vertiefungsrichtungen Heilpädagogische Früherziehung und Schulische Heilpädagogik

Berufsbegleitend und flexibel studieren mit sehr guten Berufsaussichten

- Individuelle, kompetenzorientierte Vertiefungsmöglichkeiten
- Dauer: 3–10 Semester
- Studienstart September 2025
- EDK-anerkannt
- Studienort Muttenz

Anmeldeschluss: 15. Mai 2025

www.fhnw.ch/ph/sop



EIN WAHRHAFTIGER SPIELPLATZ ZUR VERMITTLUNG DES OLYMPISCHEN GEDANKENS

Lassen Sie Ihre Schüler*innen bei einem **Besuch des Olympischen Museums** den Geist des Olympismus entdecken.

Das Olympische Museum ist ein Ort der Erkundung, **der eine große Auswahl an kostenfreien oder kostenpflichtigen Aktivitäten bietet**, um Schüler*innen den Olympismus näherzubringen und sich intensiv mit seiner Geschichte und seinen Werten zu befassen.

Binden Sie den Olympismus das ganze Jahr über in Ihren Lehrplan ein mit unseren **Online-Bildungsressourcen**.



Jetzt buchen!

olympics.com/olympisches-museum

Angebotsbedingungen: Die Workshops und Führungen werden zu einem Tarif von 80 CHF pro Gruppe von max. 25 Schüler*innen + Eintritt zur Dauerausstellung (14 CHF ab 16 Jahren und kostenfrei für Begleitpersonen) und je nach Verfügbarkeit.

Klar, sicher und kompetent unterwegs

Die DaZ-Fraktion hat zu einer Weiterbildung zum Thema «Multiprofessionelle Zusammenarbeit» eingeladen. Über zwanzig DaZ-Lehrpersonen aus dem Kanton Solothurn sind der Einladung nach Trimbach gefolgt.

Nach der herzlichen Begrüssung durch die Fraktionspräsidentin Lilo Hadorn stellte Fraktionsmitglied Anja Wahl mit ihrem Kabarett «Notfall Clownnase» den Alltag einer DaZ-Lehrkraft auf originelle und humorvolle Weise dar. Der unterhaltsame Einstieg stimmte alle Anwesenden auf den anschliessenden theoretischen Teil der Veranstaltung ein.

Gute Zusammenarbeit

Hauptziel der Weiterbildung war es, aufzuzeigen, welche Faktoren für eine gelingende multiprofessionelle Zusammenarbeit ausschlaggebend sind. In ihrem Kurzreferat betonte Lilo Hadorn, wie wichtig es ist, dass sich die einzelnen Personen eines multiprofessionellen Teams über ihre unterschiedlichen Rollen und die damit verbundenen pädagogischen Leitbilder im Klaren sind und sich darüber austauschen. Mit den Begriffen «klar», «sicher» und «kompetent» ist in Bezug auf den Beruf der DaZ-Lehrperson gemeint: «Klar» durch meine Haltung, «sicher» durch mein Wissen und «kompetent» durch meinen fachlichen, didaktischen Unterricht.

Sicherheit und Kompetenzen

Sicherheit gibt etwa das Berufsbild der DaZ-Lehrperson, welches die Themen Berufsbild, Kompetenzen, Aufgabenbereiche, Unterricht, Zusammenarbeit und Weiterbildung beinhaltet. Um als DaZ-Lehrperson sicher unterwegs zu sein, muss man die Inhalte des Berufsbildes kennen. Lilo Hadorn ging auch auf das Thema «Stärken und Schwächen» ein, in dem Sinne, dass das Bewusstsein der eigenen Stärken und Schwächen bedeutsam ist für die Arbeit in einem multiprofessionellen Team.

Kompetenzen sind mehr als nur reines Wissen (kognitive Fähigkeiten), sie umfassen auch Fertigkeiten (Handlungs- und Gestaltungsfähigkeiten) sowie die Werte und Einstellungen einer Person. Eine Kompetenz hat also immer Anteile von Kopf, Herz und Hand, was für den Unterricht eine grosse Rolle spielt. Um einen klaren, das heisst, ziel-führenden Weg gehen zu können, braucht es sowohl Sicherheit als auch entsprechende Kompetenzen. In Bezug auf die didaktischen, fachlichen und sprachlichen Kompetenzen verwies Lilo Hadorn auf das CAS «Diversitätsorientierte Sprachförderung in der mehrsprachigen Schule».



Foto: zVg

Die DaZ-Lehrpersonen lauschten den Ausführungen ihrer Kollegin Anja Wahl.

Praxiseinblicke

Im Anschluss an den theoretischen Teil gaben drei Fraktionsmitglieder einen Einblick in ihren Berufsalltag. Angeregt durch die Praxisbeispiele fand ein reger und motivierender Austausch unter den Teilnehmenden statt. Herzlichen Dank an alle, die zum guten Gelingen des DaZ-Weiterbildungsnachmittags beigetragen haben!

Scannen Sie den QR-Code, um zum Berufsbild der DaZ-Lehrperson zu gelangen:



CHRISTINA RUBITSCHON
LILO HADORN
LSO Fraktion DaZ

Dankeschön!

In feierlicher Atmosphäre ehrte der LSO die neu pensionierten Lehrpersonen und dankte ihnen für ihr jahrelanges Engagement an Solothurner Schulen.

Foto: zVg



LSO-Präsident Mathias Stricker bei der Begrüssung.

«Der Ruhestand ist ein Neuanfang, und das bedeutet, das eine Kapitel des Buches zu schliessen, um das nächste zu beginnen.» Mit diesem Zitat begrüsst LSO-Präsident Mathias Stricker im Restaurant Kreuz in Kappel die 36 frisch pensionierten Lehrpersonen und LSO-Mitglieder, die mit Geschichten aus ihrem reichen Berufsleben so manches Buch füllen könnten. Die meisten von ihnen blicken auf 40 Jahre und mehr Schulunterricht zurück. Oder um es mit den Worten von Mathias Stricker zu sagen: «Ihr habt Hunderte Kinder oder Jugendliche begleitet, Tausende von Gesprächen geführt, euch millionenfach geärgert und gefreut. Dafür habt ihr meine Hochachtung und ich danke euch milliardenfach für euren unermüdlichen Einsatz in guten und schwierigen Zeiten.»

Regel Austausch

In angeregten Tischgesprächen wurden während des feinen Abendessens Berufsbiografien,

Schulgeschichten und Anekdoten aus dem erst vier Monate zurückliegenden Schulalltag ausgetauscht. Da ging es zum Beispiel auch um die ebenso banale wie emotionale Frage, was man mit dem persönlichen Unterrichtsmaterial gemacht hatte – einiges weggeworfen, vieles weitergegeben, ein bisschen etwas behalten – oder man erzählte sich gegenseitig, wie man in der Schule verabschiedet worden war, was als Nächstes kommt und welche Gefühle der berufliche Ruhestand auslöst. Vorfreude, Wehmut und Dankbarkeit scheinen bei den meisten dazuzugehören.

Musikalische Lebensfreude

Für gute Stimmung sorgten auch Tobias Rechsteiner, Simon de Roche, Gabriel Kramer alias die «drei waschechten Hinterwäldler aus dem Schweizerischen Mittelland-Speckgürtel» mit ihrer lebendigen und mitreissenden Musik. Mit «allergattig Saitenwerkzeug» gaben sie



Feierliche Verabschiedung der Pensionierten.



Packender Mundart Hillbilly von den drei «Hinterwäldlern».

Mundart-Hillbilly mit einer Portion Lokalkolorit zum Besten und führten mit Witz und Charme durch die beiden musikalischen Intermezzi. Auch CDs gab es zu gewinnen – man dürfe ja wohl davon ausgehen, dass die anwesende Generation noch einen CD-Player besitze, sagten sie augenzwinkernd. Beim einen oder anderen ruhigeren Stück schwangen auch leise Töne und melancholischere Klänge mit – was insgesamt hervorragend zum Anlass passte.

Das neue Kapitel

Nach dem Dessert und den Dankesworten von Mathias Stricker – er dankte sich bei den Gästen insbesondere für ihr langjähriges Engagement an den Solothurner Schulen sowie ihre Treue gegenüber dem Verband – überreichte die LSO-Geschäftsleitung den Anwesenden ein kleines Geschenk. Das Wimmelbuch über den Kanton Solothurn steckt voller liebevoller Geschichten und lädt ein zu einer Reise durch unseren Kanton, auf der es sowohl Bekanntes als auch Neues zu entdecken gibt. Ein Sinnbild für die kommende Zeit, für die der LSO seinen neu pensionierten Mitgliedern von Herzen alles Gute wünscht!

pLSO und Ppkso

Fredy Stocker, Kassierer des Bundes pensionierter und ehemaliger Lehrerinnen und Lehrer Kanton Solothurn (pLSO), sowie Martin Ast, Vizepräsident des Verbands der Pensionierten der Pensionskasse Kanton Solothurn (Ppkso), stellten ihre Vereine vor, die beide neben der Jahresversammlung ein attraktives, geselliges und kulturelles Programm anbieten. Die nächste Jahrestagung des pLSO findet am 21. Mai 2025 in Olten statt, die Mitglieder des Ppkso versammeln sich am 8. Mai 2025 in Solothurn.

REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt



Da sind wir dran

Massnahmenplan zur Stabilisierung des Staatshaushaltes

Der LSO zeigt Konsequenzen und Auswirkungen der verschiedensten Sparmassnahmen in verschiedenen Gremien auf und bringt sich bezüglich der Umsetzung der Massnahmen ein.

Klassenmanagementlektion

Die Umsetzung der Klassenmanagementlektion zur Entlastung der Klassenlehrpersonen wird in der Dezembersonstung des Kantonsrates behandelt. Der LSO legt seine Argumentation dar.

Geschäfte im Kantonsrat

Der LSO positioniert sich zu verschiedenen Kantonsratsaufträgen: «Religionsunterricht an Solothurner Volksschule – Trennung von Kirche und Staat», «Soziale Medien und psychische Gesundheit von Jugendlichen», «Schülerausweis für alle», «Weniger Fremdsprachen in der Primarschule», «Keine Kleinstpensen an Solothurner Schulen».

AG Berufsfindung, AG KLT

Das Mandat AG Berufsfindung wird erneuert. Die AG KLT, welche das «Setting» für die künftigen KLTs (eventuell ab 2026) bezüglich Form, Organisation und Ort klären soll, startet die Arbeit.

PH ZUG

Pädagogische
Hochschule Zug

Schulische Heilpädagogik studieren an der PH Zug

**Master Sonderpädagogik –
flexibel, innovativ, individuell betreut**



Anmeldung und mehr Informationen:
sonderpaedagogik.phzg.ch



«Werde ich weggespart?»

Brisant das Thema, gross der Publikumsaufmarsch: Am dies-jährigen Angestelltentag diskutierten die Neu-Kandidierenden für die Regierungsratswahlen 2025 im ausverkauften Konzertsaal über die Sparmassnahmen und die Zukunft des GAV.

Fotos: Regula Portillo



Interessiertes Publikum im ausverkauften Konzertsaal.

Die fünf Solothurner Personalverbände StPV, vpod, VSAO, SBK und LSO haben zum Angestelltentag eingeladen – und dies bereits zum 20. Mal. Damals wie heute dient der Angestelltentag als Informationsplattform der Personalverbände, um aktuelle Themen rund um Anstellungsbedingungen, Teuerungsausgleich und Sparmassnahmen zu diskutieren.

Einschneidende Sparmassnahmen

Der Kanton Solothurn muss sparen, heisst es. Die Regierung hat ihre Sparpläne mit insgesamt 117 Massnahmen zur Stabilisierung des Staatshaushaltes verabschiedet. Spitäler, Schulen, Verwaltung, Gerichte und Polizei sind vom geschnürten Sparpaket im grossen Stil betroffen: Insgesamt 60 Millionen Franken sollen eingespart werden, rund 30 Prozent davon beim Staatspersonal. Er wisse, dass er hier garantiert keinen Blumenstrauss gewinnen würde, sagte FDP-Finanzdirektor Peter Hodel, als er – wie in der

Einladung angekündigt – versuchte, die Chancen und Risiken der Sparmassnahmen für das Personal darzulegen. Dass es beim Versuch blieb, zeigten das hörbare Unverständnis im Publikum und einige kritische Wortmeldungen. Es wurden Zweifel geäussert, ob das Massnahmenpaket tatsächlich zielführend sei. Der gänzliche Verzicht auf den Teuerungsausgleich wird als Affront und als gefährliches Signal nach aussen empfunden. In Zeiten des Fachkräftemangels die Arbeitsplatzattraktivität des Standorts Solothurn zu schwächen, sei keine gute Idee.

Podium der potenziellen Regierungsräte

In der anschliessenden Podiumsdiskussion der fünf neuen Kandidierenden für die Regierungsratswahlen 2025 (Sibylle Jeker, SVP; Edgar Kupper, Mitte; Marco Lupi, FDP; Mathias Stricker, SP; Daniel Urech, Grüne) wurde die Ausgewogenheit des Sparpakets infrage gestellt. Mathias Stricker, der auf dem Podium zudem den Hut des LSO-



Setzten einen humorvollen Schlusspunkt: Patti Basler und Philipp Kuhn.

Präsidenten trug, betonte, dass der Massnahmenplan als Ganzes inakzeptabel sei. Er wies darauf hin, dass die Belastungen des Plans auf dem Buckel des Staatspersonals ausgetragen würden. Dieses werde durch die Verschlechterung der Anstellungs- und Rahmenbedingungen gleich doppelt bestraft.

Das zweite Thema auf dem Podium war der GAV, der die Rechte und Pflichten aller Kantonsangestellten, also auch der Lehrpersonen und des Personals der Solothurner Spitäler, regelt. Dieser sei zu starr und zu wenig flexibel, wurde von bürgerlicher Seite kritisiert, während man links der Mitte daran erinnerte, dass die guten Arbeitsbedingungen und der Arbeitsfrieden im Kanton Solothurn dem GAV zu verdanken seien. Der konstruktive Dialog zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite müsse weitergeführt werden.

Für einen heiteren Abschluss eines ebenso informativen wie emotionalen Abends sorgten die Protokollführenden Patti Basler und Philipp Kuhn. «Es ist ein Zahlen-tanz», sagte Patti Basler und schlug vor – «streichen wir die Schulden ganz». Einer von vielen Vorschlägen, die beim anschliessenden Apéro riche lebhaft weiterdiskutiert wurden.

REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt



Das Podium von links nach rechts: Mathias Stricker, SP; Daniel Urech, Grüne; Alain Rölli (Moderation); Edgar Kupper, Mitte; Marco Lupi, FDP; Sibylle Jeker, SVP

Gerechtigkeit! Aber wie?

Das Klassenzimmertheater «Gerechtigkeit» des Künstlerkollektivs des Oltner Theatervereins JUcKT geht dieser Frage nach.

Wüssten wir eigentlich nicht ganz genau, was Gerechtigkeit ist? Haben wir nicht alle in uns einen Kompass, der uns intuitiv erahnen lässt, was Fairness bedeutet? Diesen Fragen geht das Künstlerkollektiv des Oltner Theatervereins JUcKT rund um Sina Wilhelm, Elly Suter, Denise Donatsch und Dominic Kummer gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern direkt im Klassenzimmer nach. In Form eines Theaters und auf Basis des Gedankenexperiments «Der Schleier des Nichtwissens» von Philosoph John Rawls: Stellen Sie sich vor, Sie befinden sich noch im Bauch Ihrer Mutter und haben keine Ahnung, wer Sie sind – weder Geschlecht noch Ethnie. Auch wissen Sie nicht, in welche Gesellschaftsschicht Sie hineingeboren werden. Wie müssten die schlechtestmöglichen Lebensbedingungen auf dieser Welt aussehen, damit Sie sich trotzdem mit gutem Gefühl auf Ihr zukünftiges Leben freuen können? Das Risiko, in extreme Armut geboren zu werden, liegt momentan bei nicht weniger als 1 zu 6.

Intuition der Kinder wecken

Was hier sehr abstrakt und theoretisch klingt, wird von den Schauspielenden zugänglich und spielerisch in ein Theaterstück verpackt. Die Kinder und Jugendlichen werden dadurch abgeholt, dass sie sich zuerst in einem Vortrag über verschiedene Berufslaufbahnen wägen und erst nach und nach erkennen, dass es sich um eine Inszenierung handelt. Während des Stücks werden schrittweise Ungerechtigkeiten herausgeschält, denen manche Menschen mehr und andere weniger ausgeliefert sind. Das Ziel des Theaters ist denn auch, die Intuition der Schülerinnen und Schüler bezüglich Gerechtigkeit zu wecken: Wo sehen sie Probleme? Woher kommen diese Probleme? Und: Was



Foto: Lukas Derendinger

Die vier Schauspielenden vom Künstlerkollektiv Theaterverein JUcKT Olten (von links): Dominic Kummer, Elly Suter, Sina Wilhelm, Denise Donatsch.

könnte man gegen diese Ungerechtigkeiten tun? Solche oder ähnliche Fragen werden bei den Kindern und Jugendlichen durch das Gesehene aufploppen und Stoff für intensive Diskussionen liefern. Damit werden sie natürlich nicht allein gelassen. Im Anschluss an das Theater begleiten die Schauspielenden die Klasse durch eine Diskussion zum Gesehenen und Erlebten. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler dazu ermutigt werden, eigenständig darüber nachzudenken, was Gerechtigkeit eigentlich heisst und ihre Gedanken dazu in das Gespräch einbringen.

Klassenzimmertheater buchen

Im Paket des Klassenzimmertheaters ist neben dem Auftritt im Klassenzimmer und der anschliessenden Diskussion auch ein Vorbereitungsgespräch mit der Lehrperson inbegriffen. Dabei werden der Ablauf des Theaters und die Rolle der Lehrperson geklärt. Das Klassenzimmertheater «Gerechtig-

keit» wird vom Kanton Solothurn finanziell mitgetragen – die Hälfte der Gage für die Schauspielenden wird vom Kanton übernommen. «Gerechtigkeit» eignet sich für Kinder und Jugendliche ab der 5. Primarklasse bis zur Sekundarstufe 2. Das Theaterstück und die Diskussion dauern rund zwei Lektionen (Idee & Text: Denise Donatsch; Mittertexterin: Elly Suter).

Information für Lehrpersonen und Schulleitungen:



DENISE DONATSCH
für das Theaterkollektiv JUcKT

Auf zu neuen Entdeckungen!

Auch dieses Jahr fand die Erlebnisschau «tunSolothurn» in der Rythalle Solothurn statt. Rund 7000 Schülerinnen und Schüler der Volksschule besuchten die Ausstellung. Das ist rekordverdächtig!

Unter dem Slogan «Wir tun etwas für die Zukunft» öffnete «tunSolothurn» vom 4. bis am 10. November 2024 ihre Tore. Forschen, Staunen und Entdecken lautete die Devise.

«tunSolothurn» ist zugleich ein Erlebnislabor und eine Erfinderwerkstatt für Kinder und Jugendliche von 6 bis 13 Jahren. Die kostenlose Ausstellung bietet die Möglichkeit, das Interesse für Technik und Naturwissenschaften auf spielerische Weise zu wecken. 24 namhafte Unternehmen und Institutionen präsentierten auf 850 Quadratmetern über 40 spannende und herausfordernde Experimente.

Eröffnet wurde die diesjährige «tunSolothurn» von Regierungsrat Dr. Remo Ankli. «Um an qualifizierte Fachleute zu kommen, muss sich die Wirtschaft um Schulabgängerinnen und Schulabgänger bemühen. Die Erlebnisschau «tunSolothurn» bietet den Kindern die Möglichkeit, selbst zu experimentieren und zu erfahren, wie spannend Naturwissenschaften und Technik sind», ist Regierungsrat Dr. Remo Ankli überzeugt. Auch der Direktor der Solothurner Handelskammer, Daniel Probst, betont: «Mit der «tunSolothurn» investieren wir in unsere Jugend und damit in die Zukunft des Industriekantons Solothurn.» Weiter hält er fest, dass die Solothurner Handelskammer stolz sei, mit dem Projekt «tunSolothurn» einen wichtigen Beitrag für die Zukunft des Wissens- und Wirtschaftsstandorts Kanton Solothurn leisten zu können. Ein grosser Dank gebühre den zahlreichen Ausstellenden und grosszügigen Sponsoren. Ohne sie wäre die Durchführung des Anlasses nicht möglich gewesen.

Die diesjährige «tunSolothurn» wurde unter anderem von den Gemeinsamen Schulstrukturen Langendorf, Oberdorf, Rüttenen GESLOR mit mehreren Klassen besucht.

Jürg Lüthi, Klassenlehrer einer 4. Klasse aus Oberdorf, hat den Anlass schon in vorherigen Jahren mehrere Male besucht und dabei positive Erfahrungen gemacht. Die Ausstellung sei immer sehr gut organisiert und die Stände jeweils mit viel Engagement und Herzblut aufgebaut. Besetzt seien diese meist mit Lernenden aus den entsprechenden Betrieben. Den Lernenden gelinge es sehr gut, die noch jüngeren Kinder abzuholen und mithilfe ihres Equipments für die naturwissenschaftlichen und technischen Themen zu begeistern. Für Jürg Lüthi ist es wertvoll, dass die Schülerinnen und Schüler seiner Klasse auf diese Weise erste Begegnungen mit möglichen Inhalten aus der Berufswelt machen können – denn in ein paar Jahren stehen für sie die Berufswahl und die Berufsbildung an. Dank «tunSolothurn» erhalten die Schülerinnen und Schüler einen ersten Einblick in ein breites Spektrum von



Foto: LTS Leistungsfotografen-Team Schweiz

Viel Experimentierfreude mit zahlreichen Angeboten an der «tunSolothurn» 2024.

technischen Berufen. Wichtig sei, dass auch die Mädchen explizit in Berührung mit diesen Berufszweigen kommen.

Als Vorbereitung für die Ausstellung hat sich die Klasse von Jürg Lüthi vorgängig im Unterricht mit den verschiedenen Angeboten der «tunSolothurn» auseinandergesetzt. Seine Schülerinnen und Schüler nahmen die Lernenden, die die Stände betreuten, als Profis wahr. Diese konnten ihren Aufgabenbereich anschaulich erklären und die Besuchenden begeistern. Besonders gefallen hat den Kindern auch, dass sie Gegenstände der verschiedenen Angebote als Erinnerung mitnehmen konnten.

Alan Jäggi, Schüler aus der Klasse von Jürg Lüthi, war begeistert vom vielfältigen Angebot an den verschiedenen Ständen der «tunSolothurn». «An einem Stand durfte ich eine Entdeckungsreise mit einer Virtual-Reality-Brille machen und an einem anderen Stand stellte ich selber einen Schlüsselanhänger her. Das hat mir gefallen.» Weiter berichtet der Viertklässler, dass er seine Reaktionszeit getestet habe und auf einem Tablet die Fahrt eines Carrera-Autos programmieren konnte. Ein weiteres Highlight für Alan war das Herstellen eines eigenen Handyhalters – obwohl er noch kein eigenes Handy besitzt, wie er betont. Zusammenfassend fand Alan «cool», dass verschiedene Firmen an ihren Ständen Angebote zum Basteln, Programmieren und Schätzen bereitstellten. Er würde diese Ausstellung sofort wieder besuchen.

Auch Klassenlehrer Lüthi bestätigt, dass dieses Jahr die «tunSolothurn» wiederum ein Erfolg war und die Schülerinnen und Schüler viele positive Eindrücke sammeln durften.

engage-Atelier «Politik erleben» für Sekundarstufe I

engage-Ateliers bringen den Schülerinnen und Schülern die Politik ihrer Gemeinde auf interaktive Weise näher. Das Volksschulamt VSA hat eine 1. Sek E-Klasse der Gemeinsamen Schule Unterleberberg GSU beim Atelier besucht.

Der halbtägige Workshop vermittelt den Jugendlichen auf partizipative Art, wie ihre Gemeinde funktioniert. Ihnen wird aufgezeigt, wie sie sich für ihre Anliegen und Ideen stark machen können und welche Möglichkeiten es in einer Gemeinde gibt, eigene Ideen umzusetzen. Für eine Unterrichtseinheit kommt auch ein Gemeinderat oder eine Gemeinderätin in die Klasse, um mit den Jugendlichen zu diskutieren. Folgender Artikel liefert einen Praxiseinblick in das engage-Atelier.

Was ist Politik?

Bevor die Klasse ihre Anliegen mit der eingeladenen Gemeindepräsidentin von Riedholz, Sandra Morstein, bespricht, führt die Atelierleiterin Marisa Fleisch in das The-

ma Politik ein. Sie holt mit partizipativen Methoden das Vorwissen der Jugendlichen zum Begriff Föderalismus ab und zeigt die drei Staatsgewalten der Schweiz auf. Danach werden die politischen Parteien thematisiert. Was ist eine Partei? Welche Parteien gibt es? In Gruppen schreiben die Jugendlichen die Parteien auf, diskutieren und ordnen die sechs Grössten auf einem Links-Rechts-Spektrum ein. In einem nächsten Schritt diskutiert die Klasse gemeinsam, wie Minderjährige politisch partizipieren können, so beispielsweise:

- Mit Politikerinnen und Politikern das Gespräch suchen
- Petitionen unterschreiben
- Unterschriften sammeln

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena
mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur
Ausstellung und
Dossier für Schulen:





Die Jugendlichen konkretisieren und verschriftlichen ihre Anliegen.

Nach einer Pause bereiten sich die Jugendlichen auf die Diskussion mit der Gemeindepräsidentin vor.

Anliegen wählen und ausarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler sammeln zu zweit oder zu dritt Themen, zu welchen sie ihre konkreten Anliegen ausarbeiten möchten. Anschliessend stellen sie diese im Plenum vor.

Für das bevorstehende Treffen mit der Gemeindepräsidentin befassen sich die Jugendlichen in Gruppen mit vier von ihnen ausgewählten Themen. Sie sollen ihre Anliegen konkretisieren und Lösungen für die Umsetzung finden. Dafür müssen die Schülerinnen und Schüler den folgenden Aufbau beachten:

- Titel des Anliegens
- Kurze Beschreibung: Was ist das Ziel?
- Was spricht dafür, was dagegen?

Es wird diskutiert, argumentiert und die ausgearbeiteten Anliegen werden verschriftlicht.

Diskussion mit der Gemeindepräsidentin von Riedholz

Bevor die Jugendlichen ihre Anliegen präsentieren, richtet Sandra Morstein ein paar Worte an die Klasse. Für sie ist es sehr spannend, in der Gemeindepolitik tätig zu sein, da in einer Gemeinde viel bewirkt werden kann. Um eine ausgewogene Meinungsbildung zu erreichen, ist der Austausch zwischen älteren und jüngeren Menschen wichtig. Sandra Morstein war vor drei Jahren bereits einmal im Rahmen des engage-Ateliers an der Schule. Sie ist gespannt, welche Anliegen die Jugendlichen einbringen.

Im Zentrum stehen aktuell Bedürfnisse und Ideen zu sportlichen Aktivitäten in der Freizeit oder auch zu technischen Infrastrukturen der Schule. Weiter beschäftigen sich die Jugendlichen mit altersgerechten intimen Themen.

Sandra Morstein hört den Jugendlichen aufmerksam zu und bespricht mit ihnen, wie die Umsetzung ihrer Anliegen auf Gemeindeebene angegangen werden könnte. Wo möglich, bietet die Gemeindepräsidentin ihre Unterstützung an. Sie macht den Jugendlichen aber auch klar, dass in manchen Fällen nicht die Gemeinde allein entscheiden kann. Je nach Thema sind auch die Bürgergemeinde und Privatpersonen in die Entscheidungsfindung zu involvieren.

Auch der Klassenlehrer, David Loosli, verspricht, die Anliegen der Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit mit der Schulleitung zu besprechen. Er findet es sehr wichtig, dass sich die Jugendlichen für Politik interessieren.

Zum Abschluss ermutigt Sandra Morstein die Klasse, bei einem Problem und/oder Anliegen mit den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten Kontakt aufzunehmen. Auch motiviert sie die Jugendlichen dazu, das Recht auf Wählen in Anspruch zu nehmen, sobald sie alt genug dafür sind.

engage-Atelier

Mehr Informationen zum engage-Atelier finden Sie auf der Website des Dachverbandes Schweizer Jugendparlamente DSJ. Interessierte Lehrpersonen können sich auch bei David Loosli melden, wenn sie mehr erfahren möchten:
david.loosli@gsu-so.ch

VOLKSSCHULAMT

Lehrstellensuche mit tiefen Leistungen

Jugendliche mit tiefen schulischen Leistungen und Verhaltensproblemen haben es schwer, eine Lehrstelle zu finden. Erstmals wird die Lehrstellensuche solcher Jugendlichen in integrativen und separativen Schulformen quantitativ untersucht.

In der Trail-Studie der PH FHNW wurden die Chancen im Lehrstellenmarkt von rund 1500 Jugendlichen mit tiefen schulischen Leistungen und Verhaltensproblemen aus Regelklassen mit Grundanforderungen und Sonderschulen in der Deutsch- und Westschweiz untersucht. Zwei Ergebnisse lassen aufhorchen.

Erstens haben Jugendliche erwartungsgemäss bessere Chancen auf eine Lehrstelle, wenn sie hilfsbereit und zuvorkommend sind. Emotionale Probleme wie Ängste und Sorgen vermindern hingegen ihre Chancen. Zu denken gibt ein weiterer Befund zum Zusammenhang zwischen Verhaltensproblemen und der Lehrstellensuche: Jugendliche, die sich durchsetzen können (z.B. wenig folgsam, viele Wutanfälle) und daher von den Lehrpersonen als im Unterricht störend wahrgenommen werden, haben bessere Chancen auf eine Lehrstelle. Im Gegenzug haben angepasste, folgsame Jugendliche im Lehrstellenmarkt Nachteile. Das rückt die Diskussion um Verhaltensprobleme von Jugendlichen in ein anderes Licht.

Eine zweite zentrale Erkenntnis ist, dass Jugendliche aus Sonderschulen bei gleichen Leistungen eine geringere Chance auf eine Lehrstelle als Jugendliche aus Regelklassen mit Grundanforderungen haben. Wenn aber Jugendliche mit tiefen schulischen Leistungen von den Klassenlehrpersonen oder Heilpädagoginnen und -pädagogen eng begleitet werden (z.B. Begleitung an ein Vorstellungsgespräch), steigen ihre Chancen auf eine Lehrstelle. Das gilt für Jugendliche in Regelklassen mit Grundanforderungen und Sonderschulen gleicherweise. Diese enge Begleitung ist aber bei Regelschülerinnen und -schülern in Klassen mit Grundanforderungen mit besseren Leistungen ungünstig: Sie führt dazu, dass diese Jugendlichen den gewählten Beruf als zu ihren Interessen und Fähigkeiten weniger passend wahrnehmen.

Die Befunde zeigen, dass wir für Jugendliche mit tiefen schulischen Leistungen aus Regelschulen und Sonderschulen ein alternatives Konzept der Lehrstellensuche



Foto: AdobeStock

Wenn Jugendliche mit tiefen schulischen Leistungen von den Klassenlehrpersonen oder Heilpädagoginnen und -pädagogen eng begleitet werden, steigen ihre Chancen auf eine Lehrstelle.

brauchen. Jugendliche sollten über die positive Bedeutung sozialer Kompetenzen informiert werden. Durchsetzungsfähigkeit ist kein Problem im Lehrstellenmarkt, wenn sich Jugendliche auf die Anforderungen im Lehrbetrieb anpassen können. Besondere Unterstützung bei der Lehrstellensuche brauchen Jugendliche mit emotionalen Problemen. Bezüglich der Schulform zeigen die Ergebnisse, dass separative Schulung den Übergang in die Berufsbildung erschwert. Der Nachteil der Schulform kann verringert werden, wenn die Jugendlichen begleitet werden, abgestimmt auf ihre Leistungsfähigkeit und mit den Eltern. Eine bedürfnisangepasste, intensive Unterstützung durch Heilpädagoginnen und -pädagogen bzw. Klassenlehrpersonen kann die Chancen auf einen Übertritt auch bei tiefen Leistungen wesentlich begünstigen.

www.fhnw.ch/ph/trail

MARKUS NEUENSCHWANDER
ARIANA GARROTE
Zentrum Lernen und Sozialisation, PH FHNW

Neue Leitung, bewährte Partnerschaft

Eintauchen in den Lehrberuf auf der Sekundarstufe II, reinschnuppern in bilinguale Lehrgänge, in Sonderklassen für Sport und Kultur: Dies bietet die Kantonsschule Solothurn, denn sie ist seit 2017 eine Partnerschule der PH FHNW.

Mit rund 1800 Schülerinnen und Schülern gehört die Kantonsschule Solothurn zu den grössten Mittelschulen der Schweiz. Im Jahr 2017 startete sie als Partnerschule der PH FHNW unter der Leitung des Rektors Stefan Zumbrunn-Würsch, der das Partnerschulprojekt stets wohlwollend und engagiert unterstützt hat. Seit dem Sommer 2024 hat Christina Tardo-Styner das Amt der Rektorin inne, und auch sie ist überzeugt, dass die Studierenden von der Praxiserfahrung an einer Partnerschule nur profitieren können.

Dieser Meinung ist auch Caroline Ryser, sie ist Lehrerin an der Kantonsschule Solothurn und seit Beginn Praxis koordinatorin für die PH FHNW. Die Vorteile des Partnerschulprojekts seien gleich für drei Anspruchsgruppen zu listen: für die Schule, die Studierenden und für die Lehrpersonen. Für die Schulen sind das namentlich mögliche kurzfristige Stellvertretungen sowie Begleitpersonen für Studienreisen und natürlich Talent Pools für offene Vakanzen. Ryser: «Wir kennen die Leute, wenn sie sich auf eine Stelle bewerben bzw. wir können direkt rekrutieren.» Auch aus Sicht der Lehrpersonen sieht sie im Modell mehrere Vorteile. Da die Praktika über einen längeren Zeitraum stattfinden, ist die Belastung nicht zu gross und es könne besser auf die Bedürfnisse der Studierenden eingegangen werden. Auch ergäben sich gezieltere Fortschritte, die konsolidiert werden können.



Die Kantonsschule Solothurn ist seit 2017 eine der zahlreichen Partnerschulen der PH FHNW.

Die Studierenden ihrerseits erleben an der Partnerschule grundsätzlich den ganzen Schulalltag, denn neben dem Unterrichten gehört zum Beispiel auch die Teilnahme an Fachschaftssitzungen, an Notenkonventen, Sporttagen oder Elterngesprächen zu den Erfahrungen. Gegenwärtig sind sechs Studierende im Partnerschuljahr an der Kantonsschule Solothurn engagiert.

Daniel Lisser, ehemaliger Student und Lehrer an der Kantonsschule Solothurn, hebt in diesem Zusammenhang noch den wichtigen Punkt der Beziehungsgestaltung hervor: «Mit dem Partnerschulprojekt ist es möglich, eine Klasse über einen längeren

Zeitraum kennenzulernen und diesem Aspekt Rechnung zu tragen.» Lisser hat seine Praktika in eigener Anstellung absolviert, was ihm erlaubt hat, mehrere, für die Studierenden relevante Themen zu berücksichtigen wie die Vereinbarkeit von Studium und Arbeit, die schulinternen Aufgaben und nicht weniger wichtig, die Sammlung von Erfahrungen rund um den Schulalltag.

Mit Natascha Lettera schliesst sich ausserdem der Kreis an der Kantonsschule Solothurn wieder. Als ehemalige Absolventin der PH FHNW und Lehrerin für Französisch und Italienisch ist sie seit diesem Jahr Konrektorin des Gymnasiums und engagiert sich in dieser Funktion unter anderem mit viel Freude, Energie und Tatendrang für die Bedürfnisse der Studierenden im Partnerschulprogramm und für eine gut gelingende Zusammenarbeit mit der PH FHNW.

NATHALIE FUCHS
Institut Sekundarstufe I und II, PH FHNW

Bohnenland: Theaterpädagogische Zugänge im Unterricht

Die Unterstufe der Schule Gebenstorf folgte der Frage «Wie sieht das Bohnenland der Zukunft aus?» und erkundete die Themen Vielfalt, Lebensmittelproduktion, Natur und Zusammenleben.

«Mit Kindern einem Unterrichtsgegenstand auf Augenhöhe zu begegnen, gemeinsam in ein Projekt, Spiel oder eine Fragestellung einzutauchen – genauso wie die Schülerinnen und Schüler Forschende und Entdeckende zu sein, war für mich ein Highlight in dieser Unterrichtsumgebung», sagt Nicole Eberling, Primarlehrperson Zyklus 1 an der Schule Gebenstorf.

Durch unterschiedliche theaterpädagogische Impulse erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen aus dem Lehrplan 21 zu einer nachhaltigen Entwicklung und den überfachlichen Kompetenzen. Im Zentrum steht der Erwerb einer eigenen Meinungsbildung. «Dieser Kompetenzerwerb wurde während des Prozesses sicht- und spürbar. Am eindrücklichsten war, dass sich die Schülerinnen und Schüler und ich mich vermehrt trauen, eigene Ideen einzubringen und diese wertfreier zur Verfügung zu stellen. Eine herausfordernde Aufgabe in einem bis jetzt wertenden System», so Nicole Eberling. Der Prozess der Unterrichtsumgebung hat zum Ziel, gemeinsam darüber nachzudenken, was wir in Zukunft brauchen, damit es allen gut geht. Dabei sind neue Ideen gefragt, Abwägungsprozesse in Gang gesetzt und die Auseinandersetzung mit den eigenen und fremden Bedürfnissen angestossen worden. «Mit den theaterpädagogischen Spielimpulsen ist es gelungen, den Schülerinnen und Schülern auf unterschiedlichen Ebenen durch handlungsorientierte Zugänge einen Prozess der Verhandlung zu ermöglichen.»

Die Rolle der Beratungsstelle Theaterpädagogik

Die Beratungsstelle Theaterpädagogik spielt in diesem Projekt eine zentrale Rolle. Sie bietet Kurse an und coacht das Projekt. Durch ihre Unterstützung können Lehrpersonen wie Nicole Eberling theaterpädagogische Methoden wirksam in den Unterricht integrieren. Die Beratungsstelle bildet die Lehrpersonen mit den theaterpädagogischen Werkzeugen und dem Wissen weiter, um die Schülerinnen und Schüler in diesem kreativen Prozess zu begleiten. Dies fördert die künstlerischen Fähigkeiten, regt die Fantasie an und schafft einen spielerischen Zugang zum Kompetenzerwerb.

Unterrichtsumgebung

Mehr Informationen zur Unterrichtsumgebung «Bohnenland» finden Sie hier:

<https://go.fhnw.ch/nk3zRo>

Weiterbildungsangebot BNE spielerisch umsetzen

Sie wollen, angeregt vom fiktiven Bohnenland und theaterpädagogischen Arbeitsweisen, mit den Schülerinnen und Schülern aktiv handelnd und spielerisch Fragen einer nachhaltigen Entwicklung nachgehen? Kursdetails finden Sie hier:

<https://go.fhnw.ch/oFN39i>

Ramona Gloor
Beratungsstelle Theaterpädagogik
PH FHNW



Freie Plätze in der Weiterbildung

Alternative Lernorte – Schulinseln

26.2.2025 – Campus Brugg-Windisch – Denise Hediger, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Ressort Vielfalt, Sonderpädagogik, Begabung PH FHNW; Tanja Gmür, Dozentin für Schul- und Unterrichtsentwicklung PH FHNW

Gesund in der Schule – Was stärkt Lehrpersonen und Schulleitungen?

12.2.2025 – Stapferhaus, Lenzburg – Dr. Susanne Störch Mehring, Dozentin für Gesundheitsbildung und Prävention PH FHNW

Miniprojekte planen, durchführen und auswerten

1.3. – 3.11.2025 – online – Claudia Zimmerli, Dozentin für Erwachsenen- und Weiterbildung PH FHNW

WASTEscape Einführungskurs

22.2.2025 – Solothurn – Ursula Lemmenmeier Michel, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Didaktik des Sachunterrichts PH FHNW / Gartenexpertin

CAS-Programme

LuPe-Modul Theaterpädagogik – Fokus Regie & Inszenierung

7.3. – 21.6.2025 – Campus Brugg-Windisch – Murielle Jenni, Dozentin für Theaterpädagogik, Programmleiterin

LuPe-Modul – Gestalten: Fokus Technik

März – November 2025 – Campus Brugg-Windisch – Prof. Dr. Barbara Wyss, Leiterin der Professur Ästhetische Bildung am Institut Kindergarten-/ Unterstufe PH FHNW

LuPe-Modul – Medien und Informatik: Grundlagen Medien und Informatik | Durchführung 1

22.2.2025 – 10.1.2026 – Campus Brugg-Windisch – Jörg Graf, Dozent für Medien und Informatik PH FHNW

Barcamps: Wissen teilen, gemeinsam wachsen

In Zusammenarbeit mit Schulleitungen und PICTS hat imedias an mehreren Schulen Barcamps durchgeführt und damit ein Weiterbildungsformat gefunden, das der grossen Heterogenität in einem Kollegium in Bezug auf Wissen, Können und Interessen rund um den digitalen Wandel von Schulen Rechnung trägt. Die Möglichkeit, praxisorientiertes Wissen zu digitalen Tools, Unterrichtskonzepten und Medienkompetenz direkt von Kolleginnen und Kollegen vermittelt zu bekommen, motiviert und schafft gleichzeitig Vertrauen in die vor Ort vorhandenen Ressourcen zur Unterstützung der anstehenden Entwicklungsschritte.

Was kannst du von mir lernen? Welchen Fragen möchte ich nachgehen?

Zwei Beispiele stehen stellvertretend für die Vielfalt der bearbeiteten Themen: Eine Kollegin zeigt in ihrem

Angebot («Session» genannt im Barcamp-Jargon), wie sie mithilfe von schab.ch das Lernen ihrer 4. Klasse organisiert. Spontan finden sich drei Kolleginnen und Kollegen, die sich ihr anschliessen, dank der bereits vorhandenen Lizenz beginnt die Umsetzung noch während des Weiterbildungsnachmittages. In einer anderen Session führen zwei junge Lehrerinnen ihre Gen-X-Kolleginnen in Snapchat und Instagram ein. Die Nutzung der Foto-Filter führt zu Lachsalven, und es entsteht der Boden, auf dem ergiebige Diskussionen über unterschiedliche Mediensozialisierungen und deren Bedeutung an der Schule geführt werden können.

Ein Barcamp ist Session für Session intensiv genutzte Lernzeit, basierend auf den Erfahrungen und Kompetenzen eines Kollegiums. Die Palette der Angebote wird in der Einstiegsphase entlang eines Entwicklungsschwer-



Foto: Monika Schraner-Küttel

Ein Barcamp ist Session für Session intensiv genutzte Lernzeit, basierend auf den Erfahrungen und Kompetenzen eines Kollegiums.

punktes gemeinsam gestaltet und bildet den aktuellen Interessenstand ab. Es zeigt sich, wo Energie drinsteckt, und die im Abschluss gesammelten Fragen und Erkenntnisse aus den Sessions geben Hinweise für die Weiterarbeit für Schulleitung und evtl. auch für die Steuergruppe.

MONIKA SCHRANER-KÜTTEL
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

Dezembergeschichten

Schon wieder ein Jahr ist es her, dass an dieser Stelle der Hinweis auf die Empfehlungsliste «Dezembergeschichten» erschienen ist. Auch heuer ist wieder eine Vielzahl an lesenswerten, spannenden, besinnlichen, humorvollen und poetischen Büchern und Geschichten für Kinder und Jugendliche erschienen. Ergänzt, auch dies wiederholt sich jährlich, wird die Liste mit Empfehlungen für Weihnachtbücher, die aus der immens grossen Auswahl an Neuerscheinungen ausgewählt wurden. Die aktuelle Liste «Dezembergeschichten» findet sich unter zentrumlesen.ch.

Ein Beispiel ist das Buch «Gans vergessen» von Stephanie Schneider und Stefanie Scharnberg. Kuh Tilda und Kamel Klaus wollen zusammen Weihnachten feiern. Gemeinsam schmücken sie den Baum und legen Geschenke bereit. Beide merken es fast gleichzeitig: Sie haben doch glatt



die Weihnachtsgans vergessen! Eine Gans muss her, und zwar schnell. Aber im ganzen Dorf lässt sich keine einzige Gans mehr auftreiben. Wie der daheim trauen sie ihren Augen

nicht: Da steht doch tatsächlich eine Gans mitten in der guten Stube. Sie heisse Marietta, meint die überaus zuvorkommende Gans, und habe den Abflug der anderen Gänse in den Süden leider verschlafen. An Weihnachten muss man gastfreundlich sein, klar, dass man einen Weihnachtsgast nicht braten darf! Bald feiern sie zu dritt ein unvergessliches Fest. Schon der Titel verrät es, dieses Bilderbuch regt nicht nur zum Lachen, sondern auch zu mancherlei Sprachspielen an. Das Lied «Ihr Rinderlein kommet» singen die drei wunderschön und beim «Strohwalzer» wagen Tilda und Klaus gar ein Tänzchen miteinander. Ein Bilderbuch, in dem die lustige, spannende Geschichte und die Bilder ganz wunderbar zusammenpassen.

MARIA RISS
Zentrum Lesen, PH FHNW

Eltern erreichen, Kinder stärken

Wirkt frühe Förderung in belasteten Familien nachhaltig?
Die Fragestellung ist Gegenstand der Langzeitstudie
ZEPPELIN, die 2009 startete. Die Jubiläumstagung steht an.

Illustration: iStock



Kinder brauchen Unterstützung im familiären Umfeld, um sich gut entwickeln zu können.

Der Bildungserfolg hängt stark mit der sozialen Herkunft zusammen. Eine hohe elterliche Bildung, genügend finanzielle Mittel und eine gute soziale Vernetzung bedeuten mehr Ressourcen für die Förderung der Kinder, was ihnen langfristig Vorteile hinsichtlich des schulischen und beruflichen Erfolges verschafft.

Wie können solche ungleichen Startchancen aufgefangen werden, um Bildung für alle zu ermöglichen? In der bildungs- und familienpolitischen Diskussion wird gefordert, herkunftsbedingten Benachteiligungen mit früher Förderung zu begegnen. Als niedrigschwelliges Angebot früher Förderung haben sich bei psychosozial belasteten Familien (beispielsweise geringe ökonomische Ressourcen, schwierige Familienkonstellationen oder eine geringe soziale Vernetzung) insbesondere Hausbesuchsprogramme bewährt.

Innovative Langzeitstudie

Doch wie lassen sich Benachteiligungen frühzeitig erkennen? Wie können belastete Familien rund um die Geburt erreicht und wirksam unterstützt werden? Diese Fragen stehen im Fokus der Längsschnittstudie ZEPPELIN (steht für Zürcher Equity Präventionsprojekt Elternbeteiligung und

Integration), die 2009 an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) startete. Die Studie untersucht die Frage, wie sich frühe Förderung mit dem Hausbesuchsprogramm «PAT – Mit Eltern Lernen» auf die Entwicklung von Kindern aus belasteten Familien auswirkt.

Mit Eltern Lernen

Das Programm wird heute vom Dachverband PAT – Mit Eltern Lernen in sieben Kantonen angeboten und beinhaltet vier Komponenten:

- Hausbesuche: Eine zertifizierte PAT-Elterntrainerin (Mütter- und Väterberaterin mit Zusatzausbildung) besucht die Familie während der ersten drei Lebensjahre mindestens einmal monatlich und stärkt die Eltern in ihrem Erziehungsalltag.
- Gruppenangebote: Die Treffen finden einmal im Monat statt und dienen dazu, Erfahrungen auszutauschen, von anderen Eltern zu lernen und das Kind in der Kindergruppe zu beobachten.
- Aufbau sozialer Netzwerke: Zugangsmöglichkeiten zu Bibliotheken, Familienzentren, Eltern-Treffs, Deutschkursen oder spezifischen Fachstellen werden aufgezeigt.
- Screenings: Ein regelmässiger Austausch mit der Elterntrainerin und den Eltern wird sichergestellt, um kritische Entwicklungsbereiche zu identifizieren.

Kinder aus belasteten Familien können langfristig von früher Förderung profitieren. Das zeigt die Langzeitstudie ZEPPELIN. Sie möchten mehr erfahren? Melden Sie sich für die Jubiläumstagung der Studie an.

Jubiläumstagung

Am 1. März 2025 findet die Jubiläumstagung «Eltern erreichen, Kinder stärken – 15 Jahre ZEPPELIN» statt. Präsentiert werden Studienergebnisse und Erfahrungen aus der Praxis. Weitere Informationen inkl. Anmeldung finden Sie unter:

www.hfh.ch/jubitagung-zeppelin

KRISTINA VILENICA, MA,
Hochschulkommunikation, HfH

Kleiner Kiesel ganz gross

In der neuen Sonderausstellung im Naturmuseum Solothurn tauchen Besucherinnen und Besucher in den Mikrokosmos der Kieselsteine ein. Die Ausstellung wurde durch das Naturmuseum Winterthur realisiert.

Im Flussbett, in der Natur und auch in der Stadt: Den Kieselsteinen begegnen wir fast tagtäglich. Wir alle hatten Kieselsteine auch schon in der Hand, die durch ihre speziellen Formen, Farben oder die beeindruckenden Strukturen aufgefallen sind. Fachlich gesehen ist der «Kieselstein» kein genau definierter Begriff und dennoch wissen wir alle, was damit gemeint ist. Nun haben die kleinen (Rock-)Stars eine eigene Ausstellung bekommen, die in Solothurn gezeigt wird.

Kieselsteine sind Zeugen der natürlichen Kreisläufe auf der Erde, denn auch Gesteine sind vergänglich. Sie verwittern über Tausende von Jahren und aus grossen, vermeintlich soliden Felsen werden sie unter dem Einfluss von Eis und Wasser zerlegt. Die Steine werden auf ihrer Reise in Bächen und Flüssen transportiert, dabei immer mehr gerundet und verkleinert, bis sie allenfalls als feiner Sand im Meer abgelagert werden. Kieselsteine erzählen spannende Geschichten, die es zu entdecken gilt.

Kies ist ein begrenzter Rohstoff

In der Schweiz ist Kies der einzige mineralische Rohstoff, der in grossen Mengen vorkommt. In den über die gesamte Schweiz verteilten rund 500 Kies- und Betonwerken werden jährlich 30 bis 35 Millionen Kubikmeter Kies abgebaut und unter anderem für Strassen verarbeitet. Mit einem geschätzten Jahresumsatz von einer Milliarde Franken gehört die Kiesbranche zu den wichtigen Treibern der Schweizer Wirtschaft. Und trotzdem oder gerade auch deshalb: Der Rohstoff Kies steht nur begrenzt zur Verfügung, denn Nutzungskonflikte stehen dem Abbau vielerorts im Weg. Dementsprechend steht auch dem Kies ein sorgsamer und verhältnismässiger Umgang gegenüber.

Kiesel als Bestandteil der Kunst

Die Ausstellung thematisiert auch die Kunst und beinhaltet eine Arbeit von Andi Rieser (andirieser.ch). Rieser sammelt und bearbeitet Steine aus der Nagelfluh des Luzerner Napfgebiets. Durch das Aufschneiden mit einer Steinfräse und das nachträgliche Polieren der Schnittflächen offenbart sich in ihrem Innern eine aussergewöhnliche Vielfalt an Farben, Strukturen und Formen. In seinem 2022 erschienenen Buch «Nagelfluh» zeigt er eine Auswahl dieser Schnittbilder und setzt sie ihrer jeweiligen äusseren Form gegenüber. Der Blick hinein ins Innere der Steine wird mit Makroaufnahmen ergänzt und Landschaftsbildern der Fundgegend gegenübergestellt. Dabei zeigen sich Bildver-



Foto: Nicole Hänni

Klein und rund geschliffen: Kieselsteine erzählen Geschichten.

wandschaften und werden Assoziationsräume geöffnet, welche den Blick ins Urzeitliche mit den formgebenden Kräften der Gegenwart verbinden.

Kieselsteine sind Spielsteine

Wer kennt es nicht? Mit Kieselsteinen lässt sich wunderbar spielen, beispielsweise wenn es darum geht, den höchsten Turm oder das wirkungsvollste «Steinmandli» zu bauen. Die Vielfalt der Kieselsteine kommt erst dann zum Ausdruck, wenn man lange Reihen aus verschiedenen Grössen und Farbtönen zurechtlegt. Die Ausstellung bietet nicht nur für Kinder die Gelegenheit, die Kieselsteine (wieder) neu zu entdecken und Inspiration für den Bau von Kunstwerken zu finden.

Besucherinnen und Besucher können ausserdem spezielle, gefundene Kiesel dem Naturmuseum überlassen und somit dazu beitragen, dass die Ausstellung kontinuierlich erweitert wird.

Information:

naturmuseum-so.ch → programm → sonderausstellung

Die Ausstellung dauert bis am 21. April 2025.

Medienmitteilung NATURMUSEUM SOLOTHURN

gemischt

«Eine Ausstellung mit Nebenwirkungen»

Stapferhaus Lenzburg,
ab dem 10. November 2024

Die Ausstellung «Hauptsache gesund. Eine Ausstellung mit Nebenwirkungen» im Stapferhaus Lenzburg bietet Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich mit Psychischer Gesundheit, Körpergefühl und Self Care auseinanderzusetzen. Der interaktive Rundgang für Jung und Alt kann auch mit Schulklassen besucht werden. Das Stapferhaus stellt interessierten Lehrpersonen didaktisches Material zur Verfügung, das sie dabei unterstützt, das Thema im Unterricht aufzunehmen. Mehr Informationen zur Ausstellung finden Sie unter:

stapferhaus.ch/hauptsachegesund

verliert er sich in der Fülle der bunten Blumen und Käfer. Er geht immer weiter. Doch dann passiert das Unerwartete: Zusammen mit zwei neuen Freunden muss er eine drohende Gefahr abwenden. Ob dies gelingt?

Diese muntere Geschichte zeigt auf, wie man gemeinsam mit viel Fantasie und Durchsetzungsvermögen den Lauf der Dinge mitbestimmen kann. Ein wundervoller Text für den Zyklus 1 zum Thema Freundschaft und Entfaltung eigener Stärken. Mit kostenlosem Unterrichtsmaterial zum Herunterladen und Quizfragen auf Antolin.



SJW-Lesetipp

Maus Michael von Sandra Hughes



Maus Michael wohnt an der Löwenzahnstrasse. Die kleine Maus ist eine grosse Leseratte. Als Michael trotz Verbot seiner Eltern die Höhle verlässt und an die Erdoberfläche eilt,

Trickfilm selber machen

Der Filmbildungskurs für Lehrpersonen findet am 25. und 26. Januar 2025 statt.

Foto: zVg



KINOKULTUR bietet im Rahmen der 60. Solothurner Filmtage einen zweitägigen Filmbildungskurs für Lehrpersonen aller Schulstufen an. Teilnehmende haben die Möglichkeit, ihre Kenntnisse über Trickfilm zu erweitern und in die Welt des Schweizer Films einzutauchen.

Der Trickfilmschaffende Elie Chapuis führt die Teilnehmenden im Wochenend-Workshop in die Stop-Motion-Techniken ein, bei denen Objekte Bild für Bild vor der Kamera bewegt werden. Ziel ist es, die Grundtechniken der Animation sowie die Organisation von Workshops im Schulumfeld zu vermitteln, einschliesslich Zeitplanung, Inhalt und Materialmanagement. Anmeldeschluss ist der 23. Dezember.

Information und Anmeldung:



Aktionstage gegen Gewalt an Frauen

25. November bis 10. Dezember

Die Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» findet jährlich vom 25. November bis 10. Dezember statt und wird auch im Kanton Aargau aktiv unterstützt. Ziel ist es, auf Gewalt gegen Frauen aufmerksam zu machen, Prävention zu fördern und Hilfsangebote bekannt zu machen. Verschiedene Organisationen und Behörden im Aargau beteiligen sich mit Vorträgen, Workshops, kulturellen Veranstaltungen und der Beleuchtung öffentlicher Gebäude in Orange, der Farbe der Solidarität. Die Kampagne ruft dazu auf, Gewalt nicht zu tolerieren und betroffene Frauen zu unterstützen, indem sie sie an Organisationen verweist, die Hilfe bieten können.



Gratis Adventskalender für Lehrpersonen

Die Festtage rücken in grossen Schritten näher. Der gratis Adventskalender des Bildungsdienstleisters ABALIR bietet Lehrpersonen eine kreative Möglichkeit, die Vorweihnachtszeit ins Klassenzimmer zu holen. Vom 1. bis 24. Dezember öffnet sich täglich ein Türchen mit einer nützlichen Idee, Inspiration oder Ressource speziell für den Schulalltag. Der Kalender richtet sich an Lehrpersonen, die Freude an innovativen Unterrichtsmaterialien und Impulsen haben.

Weitere Informationen finden Sie unter classroom.ch/blog/145-adventskalender-fuer-lehrpersonen

Long Covid – wie (besser) helfen?

Modul 1: 13. März 2025,
15.30 bis 17.30 Uhr

Die modulare Online-Weiterbildungsreihe vermittelt das notwendige interdisziplinäre Fachwissen zu Long Covid und ME/CFS und gibt praktisch-konkrete Hinweise für die psycho-soziale Beratung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Die Weiterbildung besteht aus einem Pflicht- und drei Wahlmodulen. Eins davon spricht

direkt Fachkräfte an, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, und liefert Inputs und Lösungsansätze zu den Bereichen Alltag/Tagesstruktur, Schule, nachschulische Lösungen und Kinderschutz. Folgende Fragen stehen dabei im Fokus: Wie begleite ich in meiner Tätigkeit betroffene Kinder, Jugendliche und ihre Familie adäquat? Welche Herausforderungen stellen sich mir?

Anmeldeschluss: 31. Januar 2025

Scannen Sie den QR-Code und melden Sie sich online an:



Filmtipp: SAUVAGES – Tumult im Urwald

Animationsfilm von Claude Barras,
geeignet ab 3. bis 7. Klasse

Die elfjährige Keria lebt in einer Stadt auf der Insel Borneo. Ihr Vater arbeitet auf einer Palmölplantage. Eines Tages sehen Keria und ihr Vater, wie Holzfäller eine Orang-Utan-Mutter töten. Sie retten das Orang-Utan-Baby und nehmen es zu sich. Zur gleichen Zeit sucht Selaï, Kerias

jüngerer Cousin, bei ihnen Unterschlupf. Selaï soll einerseits in der Stadt zur Schule gehen, aber auch vor dem Konflikt zwischen den Holzfirmen und seiner Familie, die dem Volk der Penan angehört, in Sicherheit gebracht werden. Selaï kehrt jedoch nach einem Streit mit Keria in den Urwald zurück und das Affenbaby «Oshi» folgt ihm. Als Keria sich auf die Suche nach ihnen macht, beginnt das Abenteuer der drei. Gemeinsam kämpfen Keria, Selaï und das Affenbaby gegen die Zerstörung des Regenwaldes und des Lebensraums der Penan, der mehr denn je bedroht ist. Doch für Keria wird dieser Kampf auch die Gelegenheit sein, die Wahrheit über ihre Familie zu erfahren.

Kinostart: 6. Februar 2025. Schulf Vorstellungen sind ab Januar 2025 möglich.

Information, Trailer und Unterrichtsmaterialien: kinokultur.ch/demnachst

ALLE **MUSIK*** IM KLASSENZIMMER STREAMEN

*Schulproduktionen
aus dem Adonia Verlag

KOSTENLOS FÜR PH-STUDIERENDE

Mehr als 1'000 Songs

Mehr als 100 Lernlieder

Mehr als 30 Schulmusicals

Mehr als 25 Weihnachtsmusicals

Mehr als 70 Welthits fürs Klassenzimmer

Mehr als 50 Volkslieder fürs Klassenzimmer

Mehr als 140 Themensongs und Rituallieder



Mit diesem Abo hast du unbegrenzten Zugang zu allen Schulmusicals, Weihnachtsmusicals, Themensongs, Welthits, Volksliedern, Ritualsongs für Schulklassen und Lernliedern aus dem Adonia Verlag. Zum Abspielen benötigst du die App «Adonia Schule» (Android, iOS) oder einen Internetbrowser.



Adonia Schule

CHF 69.– pro Jahr

Alle Musik, Playbacks
Playlists, offline hören usw.
Für 1 Lehrperson

KOSTENLOS FÜR PH-STUDIERENDE

Adonia Schule PLUS

CHF 129.– pro Jahr

Alle Musik, Playbacks, PLUS Noten
Playlists, offline hören usw.
Für 1 Lehrperson

PH-STUDIERENDE: CHF 79.– PRO JAHR

adonia-verlag.ch/schule



Solothurn

Offene Stellen können Sie in der LSO-Stellenbörse kostenlos selber ausschreiben oder Stellengesuche eintragen. Diese erscheinen dann im Internet unter jobs.iso.ch. Dazu müssen Sie sich einmalig registrieren. Das Inserat kann in dieser Rubrik im Schulblatt publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats (vgl. Schulblatt Inserate schulblatt.ch/inserate).

Vorgehen

Die Bekanntgabe der Daten für die Aufnahme der Kollektivinserate für das Schulblatt erfolgt jeweils im November/Dezember des Vorjahres. Das Volksschulamt verschickt ein Formular mit den Aufgabe- und Publikationsterminen an die Schulleitungen. Die zu besetzenden Stellen für das Folgejahr können die Schulleitungen schriftlich oder per E-Mail bis spätestens zum jeweiligen Aufgabetermin an das Volksschulamt melden. Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur Publikation für kollektive Stelleninserate ab 2025

Ab dem nächsten Jahr steht die Publikation von kollektiven Stelleninseraten in dieser Rubrik im Schulblatt nicht mehr zur Verfügung. Kollektive Stelleninserate können noch bis am 10. Dezember dem Volksschulamt für die Veröffentlichung in der letzten Ausgabe des Schulblatts im Jahr 2024 gemeldet werden.

Angebote zur Publikation von Stelleninseraten ab 2025

Das Angebot für die Publikation von kommerziellen Stelleninseraten (über schulblatt.ch → inserate) unter der Rubrik «Stelleninserate» im Schulblatt bleibt weiterhin bestehen.

Ebenfalls können offene Stellen wie bisher in der LSO-Stellenbörse (über iso.ch → stellenboerse.html) kostenlos selbst ausgeschrieben oder Stellengesuche eingetragen werden. Diese Stellenausschreibungen erscheinen dann unter jobs.iso.ch.

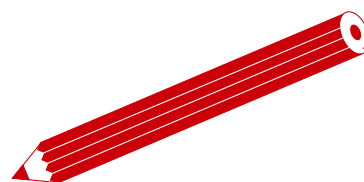
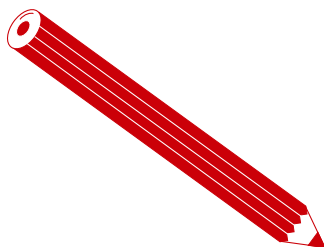
Für die kostenpflichtige Ausschreibung von Stellen und die kostenlose Suche von kurzfristigen Stellvertretungen wird (über iso.ch → stellvertretungspool.html) weiterhin der Stellvertretungspool über den Emailverkehr angeboten.

Sekundarstufe I

Sekundarschule Unteres Niederamt (S-UN)

Spezielle Förderung Sekundarstufe I:
1 Stelle für ein Pensum von 7–9 Lektionen (7 Lektionen davon vorzugsweise montags) als ausgebildete*r SHP oder in Ausbildung, im Lernatelier. Stellenantritt per 1.2.2025. Die Stelle ist befristet bis 31.7.2025. Im neuen Schuljahr besteht die Möglichkeit auf Erhöhung des Pensums und auf eine unbefristete Anstellung.

Auskunft und Bewerbungen:
Cyril Steiner, Co-Schulleiter Sekundarschule Unteres Niederamt, Standort Schönenwerd, Schmiedengasse 22, 5012 Schönenwerd, Telefon 062 849 69 22, E-Mail: c.steiner@s-un.ch



LEHRSTELLE GESUCHT? BEWIRB DICH JETZT!

- Automatiker/in EFZ
- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Polymechaniker/in EFZ



19 verschiedene Lehrberufe
Jetzt online auf libs.ch bewerben!

libs.ch 

libs
Industrielle
Berufslehren Schweiz



Ab in den Schnee!

**Skispass für Schulen in den Wintersportgebieten
in Ihrer Nähe.**

-  42 km präparierte und abwechslungsreiche Pisten im Skigebiet Sörenberg
-  10 km leichte und mittelschwere Pisten im Skigebiet Marbachegg
-  Attraktive Tarife für Gruppen und Schulen
-  Grosse Car- oder Bus-Parkplätze
-  Preiswerte Kindermenüs in den Bergrestaurants
-  Zahlreiche Angebote für Nicht-Skifahrer wie Schlitteln, Skibiken, Eislaufen, Detektiv Trail, Fototrail und vieles mehr!

www.soerenberg.ch
www.marbachegg.ch



**UNESCO BIOSPHÄRE
ENTLEBUCH
LUZERN SCHWEIZ**

